



## EVANGELISCH-REFORMIERTES KIRCHENGEMEINDEHAUS IN BERN

*Architekten Dubach und Gloor, B.S.A., Bern*

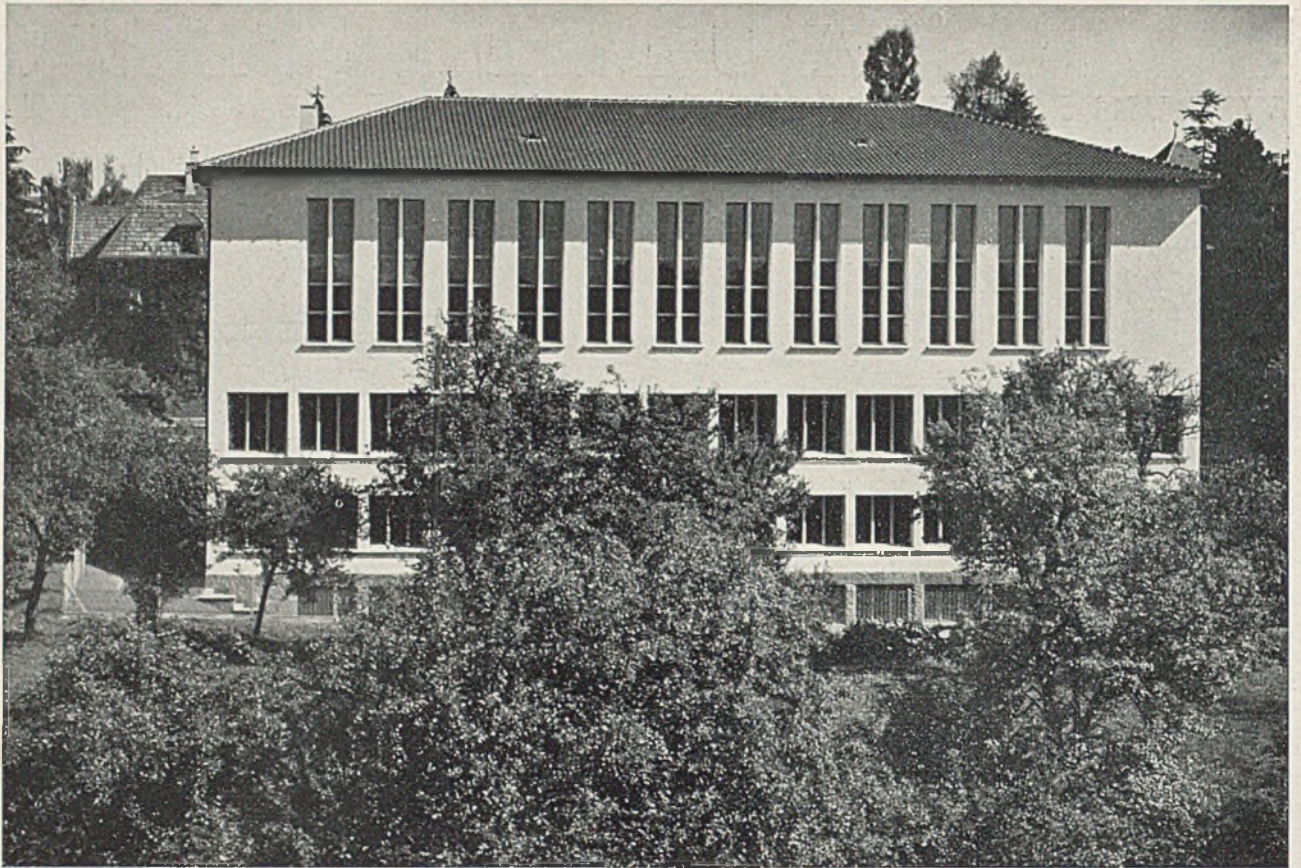
Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Wettbewerbsentwurf der Architekten aus dem Jahre 1932 hatte ein Stockwerk weniger als das ausgeführte Bauwerk, ebenso auch noch nicht das zweite Kellergeschoß. Der verhältnismäßig sehr knapp bemessene Bauplatz an der Wylerstraße machte eine starke Zusammenfassung der Baumassen notwendig. Gerade auch aus diesem Grunde beansprucht die Arbeit allgemeineres Interesse. Die freie, mit ganz niedriger Einfassung umgebene Einfahrt an der Wylerstraße, welcher zuliebe der Bau so weit wie möglich an die rückwärtige Grundstücksgrenze zurückgeschoben wurde, gibt nämlich im Gegensatz zur tatsächlich gegebenen Raumknappheit gerade umgekehrt ein Gefühl der Geräumigkeit ebenso wie dann die Raum- und Grundrißanordnung im Hause selbst. *G. H.*

Das Gebäude enthält unter anderem folgende Räume:  
**Kellergeschoß.** Heizung, Ventilation, Kohlenraum, zwei Bastelräume, ein großer Reserverraum für späteren Ausbau (wird vorläufig als Spielraum benützt), Toiletten.  
**Untergeschoß.** Räume für die Jungmannschaft: ein Zimmer für Mädchen, ein Zimmer für Burschen, ein Spielzimmer, ein Bibliothek- und Lesezimmer. Diese Räume sind mit einfachem, glattem Täfer aus Oregon bzw. Gold-eiche versehen. Ferner: Jugendpfarramt, zugleich Sitzungszimmer, Zimmer für die Pfarrhelferin, Raum für

Fahrräder, Waschküche, Trockenraum und Keller für Abwart. Toiletten und einige Nebenräume.

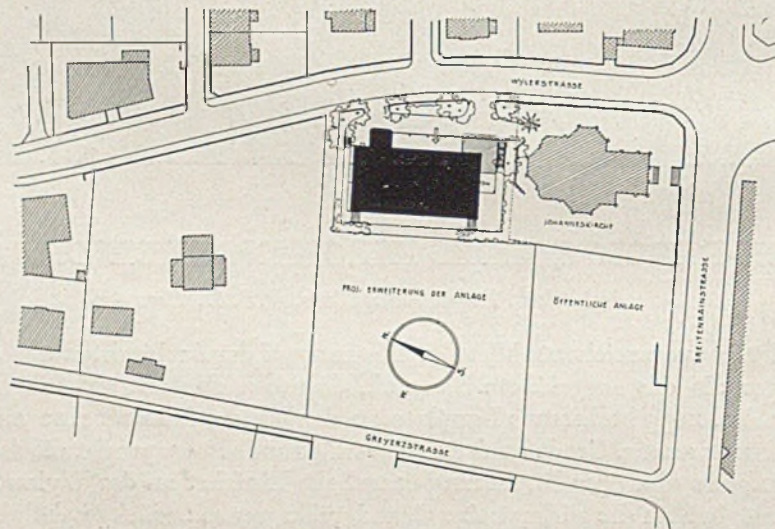
**Erdgeschoß.** Halle mit Garderobe, kleiner Saal mit 120 Sitzplätzen, damit verbunden Teeküche und Möbelmagazin. Der kleine Saal erhielt Nußbaumtäfer, die Vorderseite schmückt ein Wandbild von Fred Stauffer. Zwei Unterrichtsräume für Konfirmanden, Toiletten. – Abwartwohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Bad, W.C. und Terrasse.

**1. Stock.** Großer Saal 400 Sitze, Galerie 80 Sitze usw.



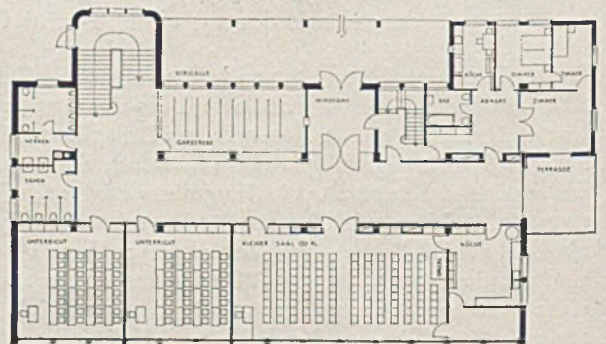
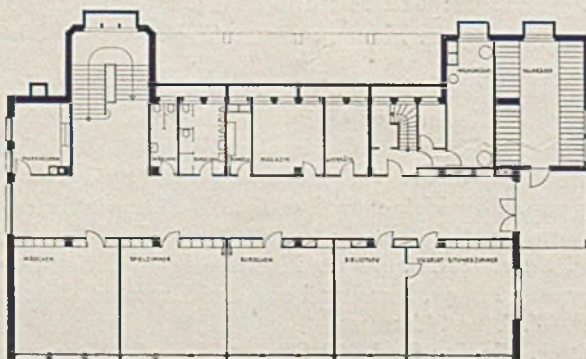
*Kirchengemeindehaus in Bern. Westseite*

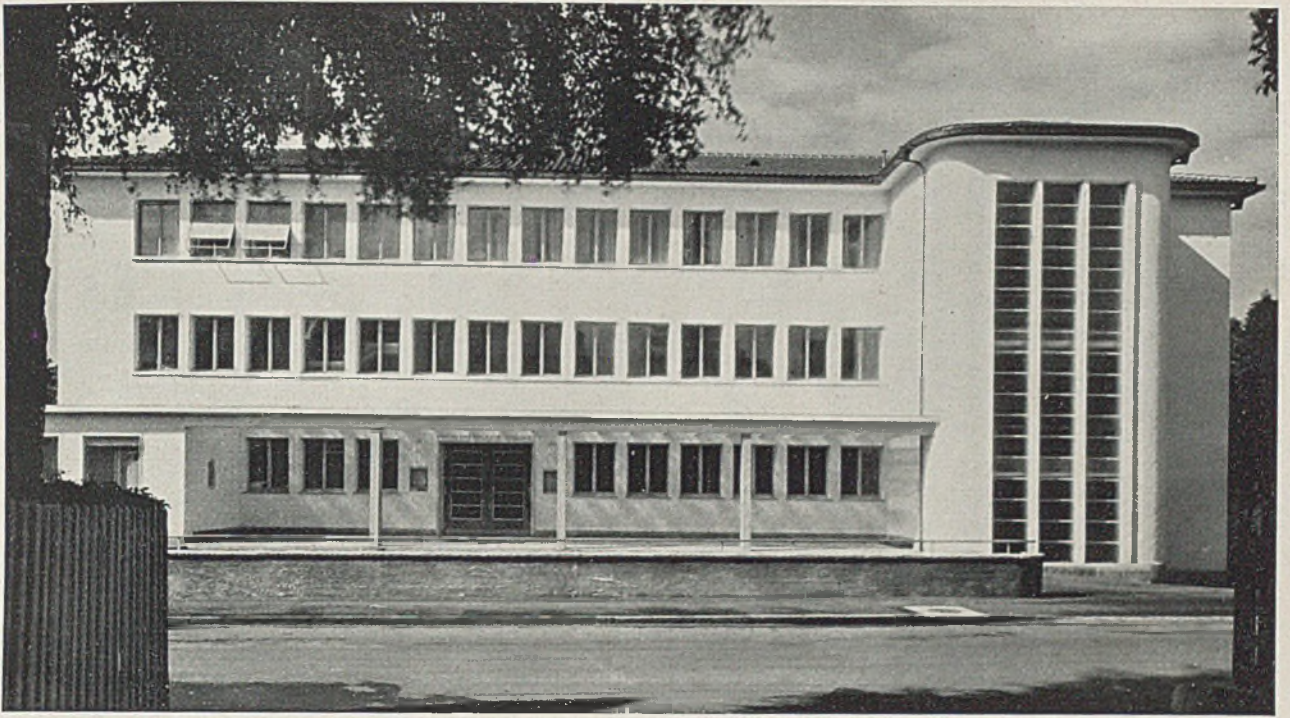
*Architekten Dubach und Gloor, B.S.A.*



*Lageplan i. M. 1:2000  
Unten Grundrisse von*

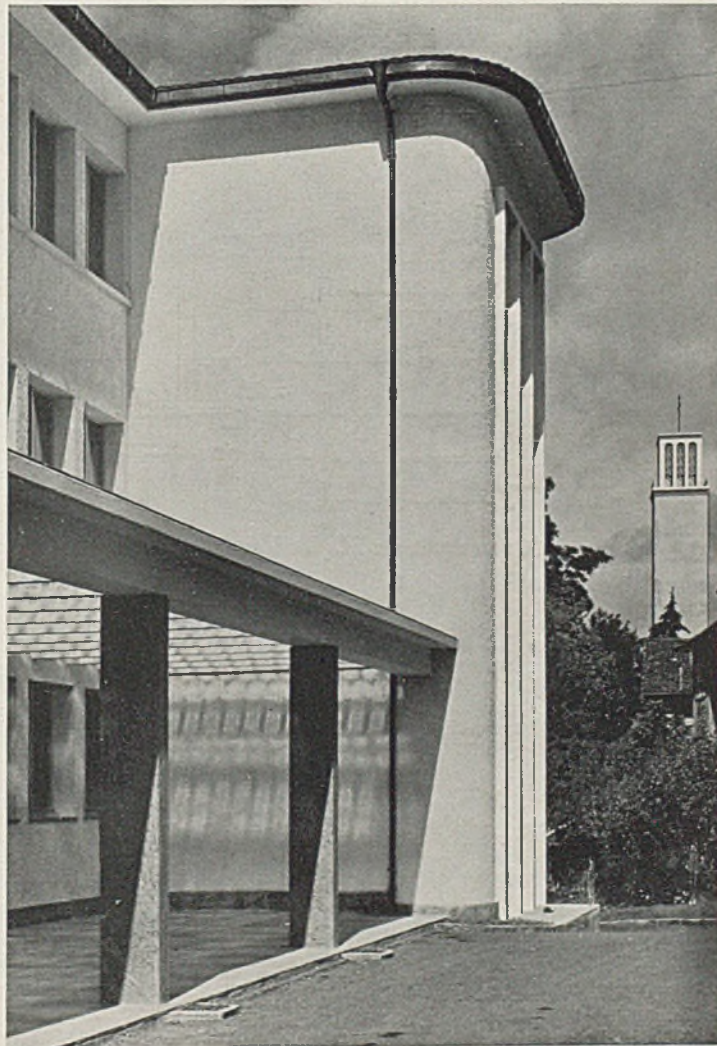
*Untergeschoß und Erd-  
geschoß i. Maßst. 1:500*





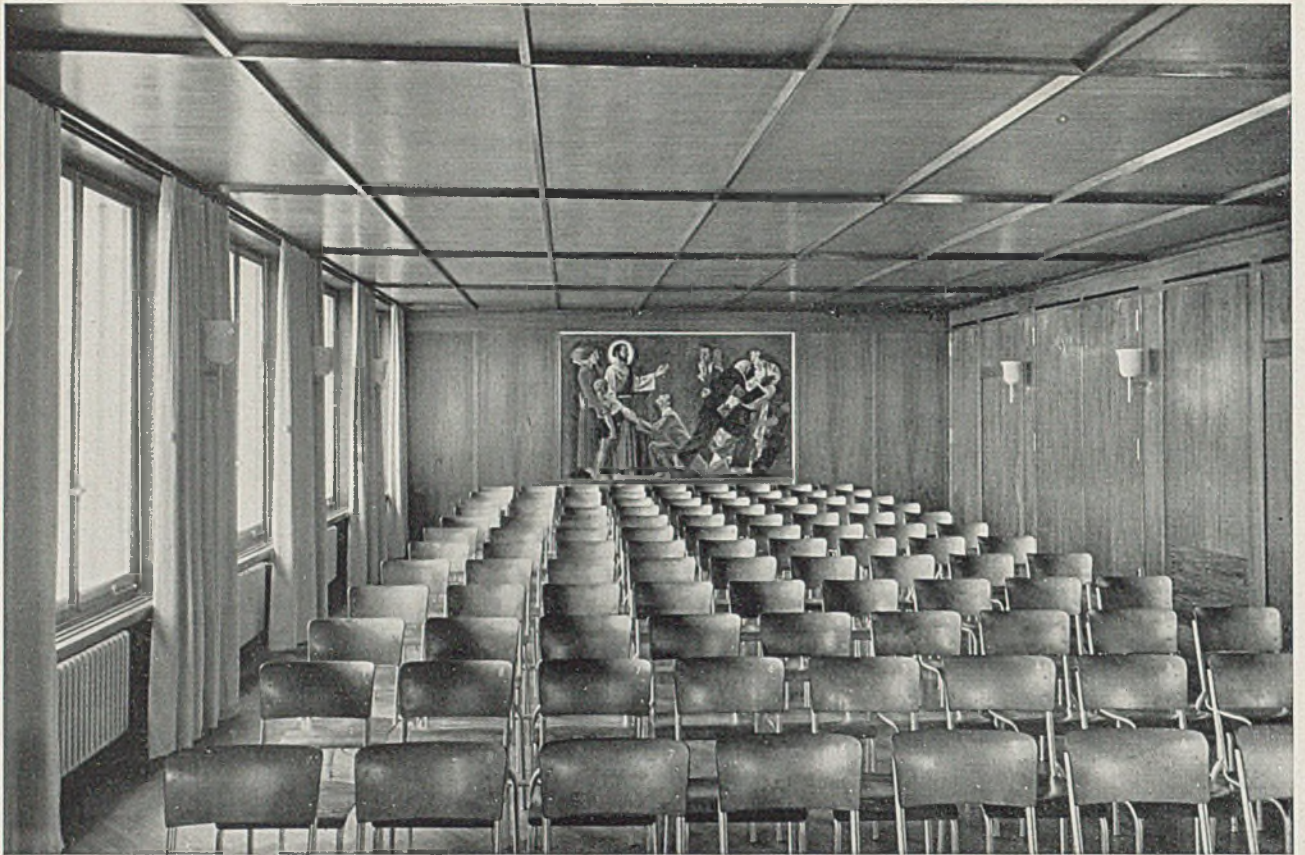
*Kirchengemeindehaus in Bern (Ostseite)*

*Seite an der Wylersstraße, frontal gesehen*



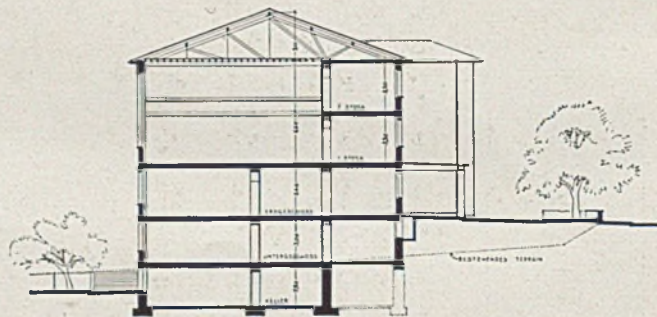
*Vorbau mit der*

*Haupttreppe*

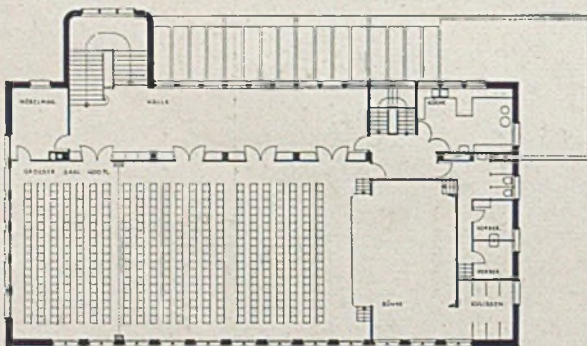


*Kirchengemeindehaus in Bern, kleiner Saal*

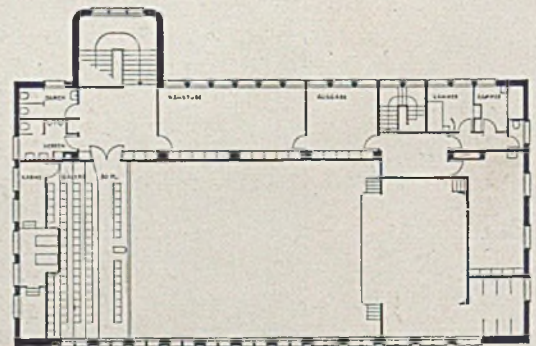
*Architekten Dubach und Gloor, B.S.A.*



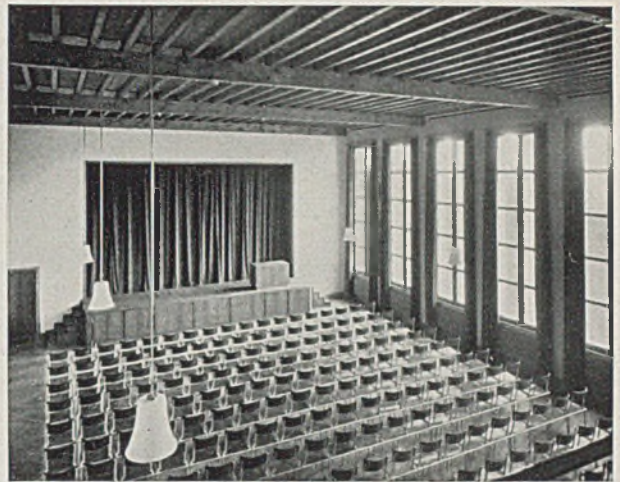
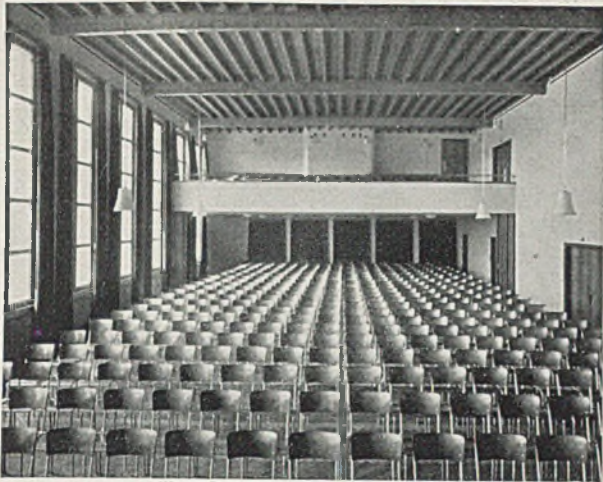
*Querschnitt im Maßstab 1:500*



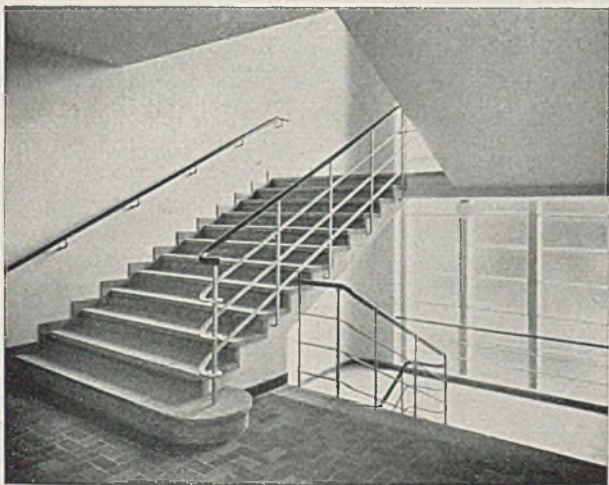
*Erster Stock*



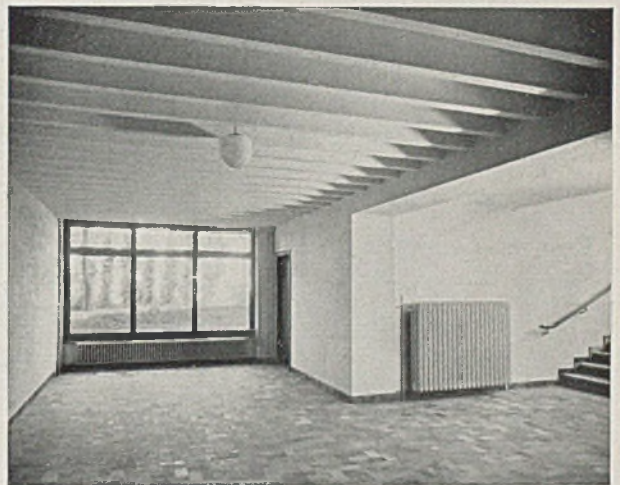
*Zweiter Stock*



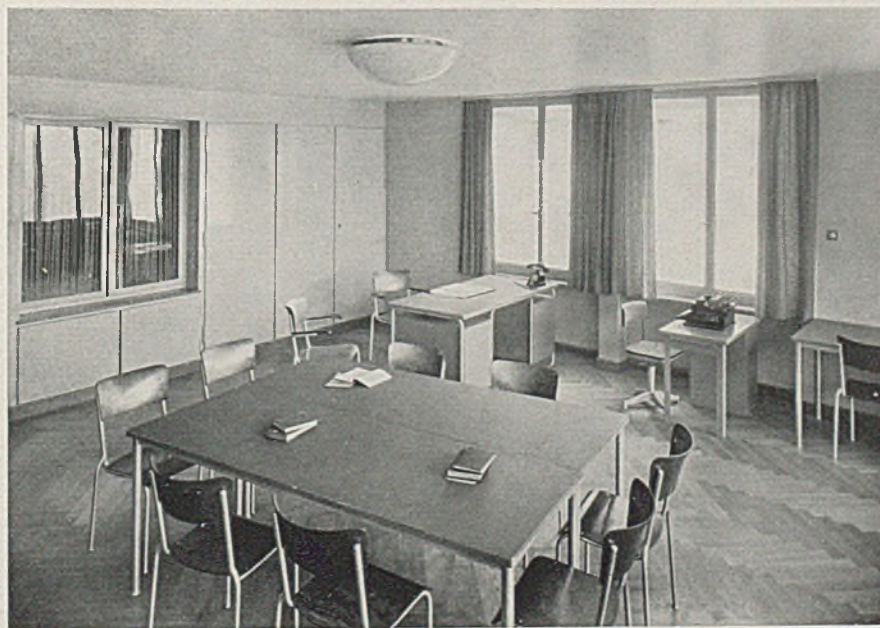
*Großer Saal, die Gallerienseite und die Bühnenseite von der Galerie aus gesehen*



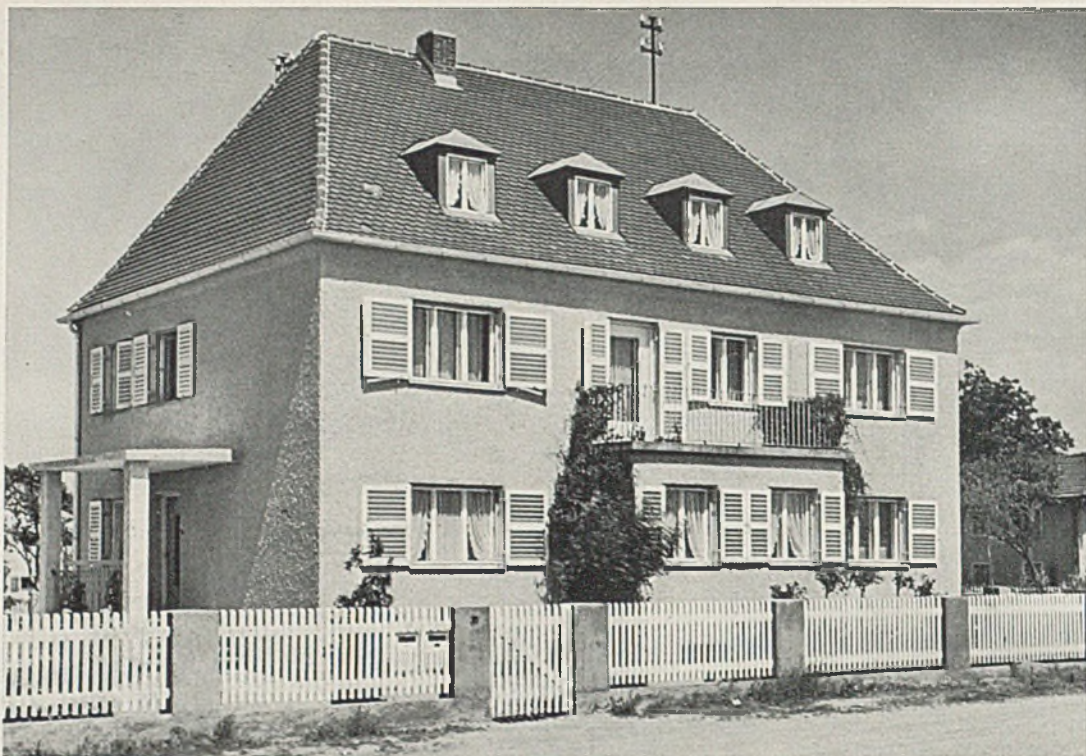
*Die Haupttreppe*



*Die Halle im Untergeschoß*



*Das Jugendpfarramt und Sitzungszimmer*



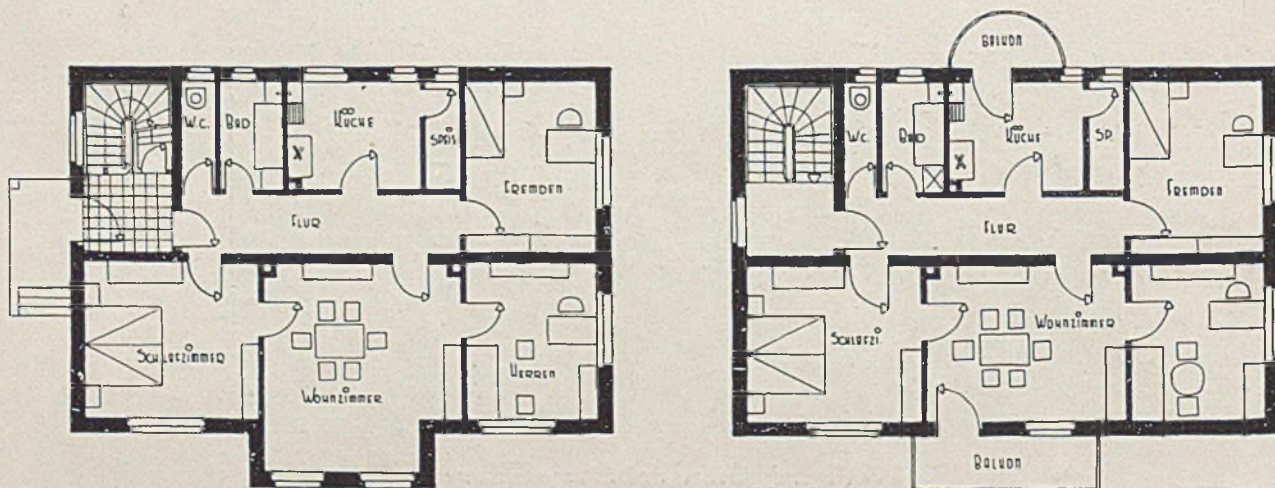
Haus Becker bei Burghausen. Gesamtkosten einschließl. Grundstück 23810 M. (Siehe auch Beilage)

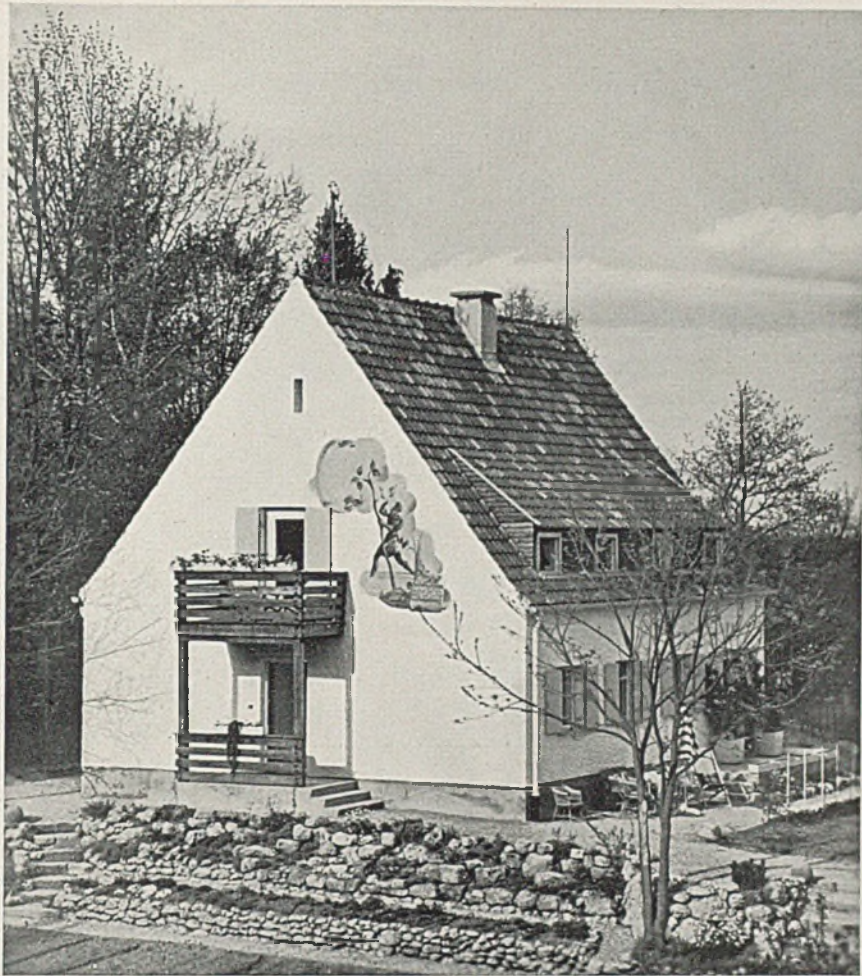
## NEUE ARBEITEN VON ARCHITEKT RUDOLF FRÖHLICH - BURGHAUSEN

Das Wohnhaus in der näheren Umgebung der kleineren Landstadt bietet dem Architekten oft abwechslungsreichere Betätigungsmöglichkeiten als dasjenige in der Nähe von Großstädten, wie es im übrigen in zahlreichen Beispielen unseren Lesern laufend vorgeführt wird.

Dies liegt zunächst in der Bauaufgabe selbst begründet: Das Einfamilienhaus mit nur abteilbarer Wohnung im Obergeschoß und halbländlichem Charakter (Seite 115), oder das von vorneherein als ausgesprochenes Zweifamilienhaus in der Vorstadt mit schon urbanem Charakter und repräsentativerer Haltung (Seite 114), das Haus des kinderreichen

geistigen Arbeiters (Seite 117-18, eine Erscheinung, die schon früher in der Provinz draußen häufiger als in den Städten war und auch jetzt, gottlob, noch nicht ganz ausgestorben zu sein scheint!), Amtsräume im Erdgeschoß mit Wohnung darüber (S. 116) und, nicht zuletzt, das Einfamilienhaus rein ländlichen Charakters (Seite 119). Gute grundrißliche Durcharbeitung, große Wirtschaftlichkeit, das Bemühen, über Konventionelles (Seite 114, 116, 118 oben) hinaus Landschaft- und Artgebundenes (Seite 115 und 119) zu schaffen, alles mit guter Beherrschung der inneren Formgesetzmäßigkeit und der Einzelheiten (s. Tafel 37-38), sind bezeichnende und



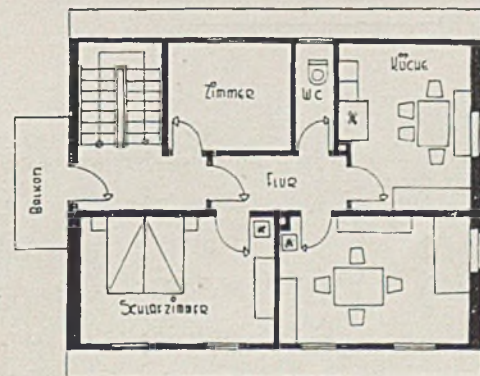
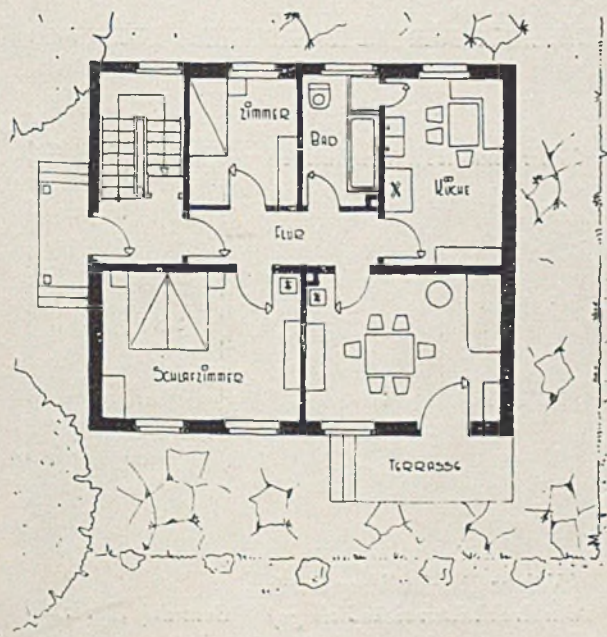


Das Haus  
Niederauer

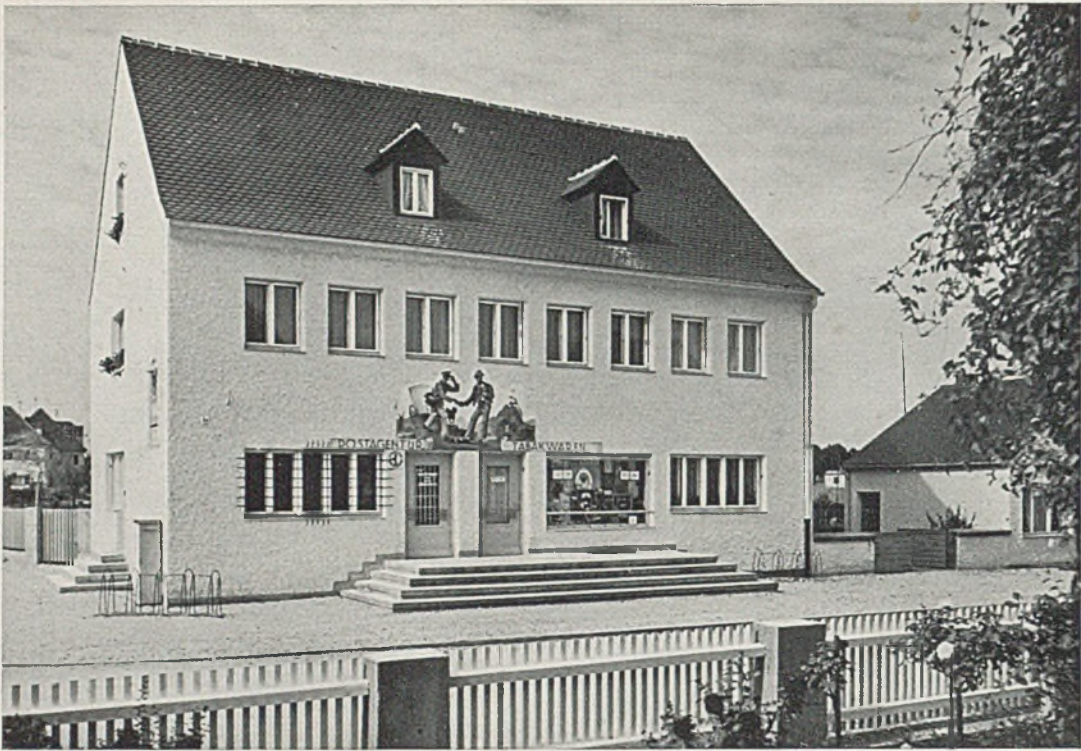
Burghausen  
Gartenseite

erwünschte Attribute derjenigen Kollegen, welchen die Bauaufgaben draußen in der Provinz zugewiesen zu werden verdienen — zum Wohle unserer Bau- und Wohnkultur und im Kampfe gegen Gefühls-

stumpfheit und das allgegenwärtige und so schwer überwindbare Philister-, Spießler-, Banausen- und Besserwissentum der Nicht- oder Wenigköpfer. Durch die neueren Gesetze wird diese Arbeit gestützt. H.



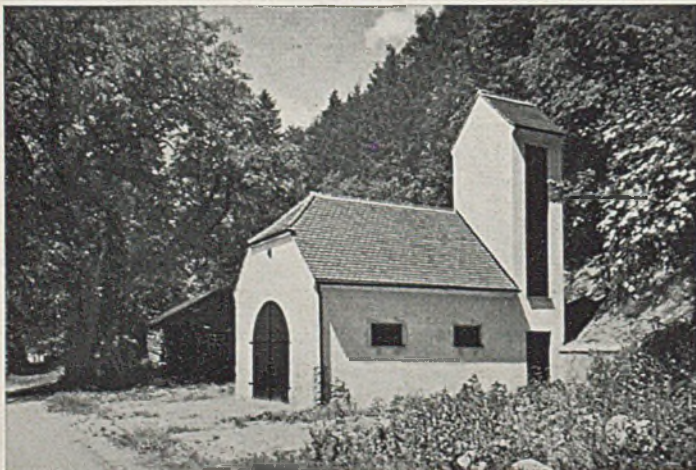
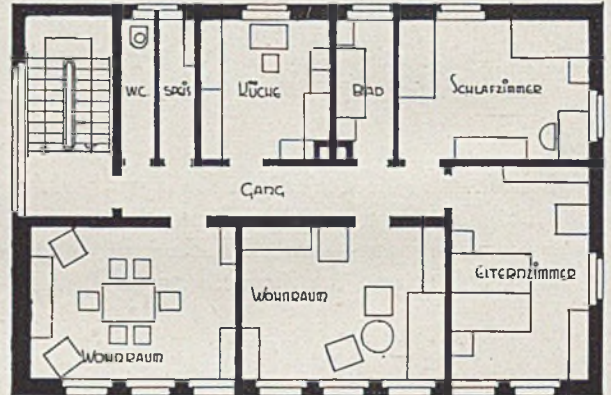
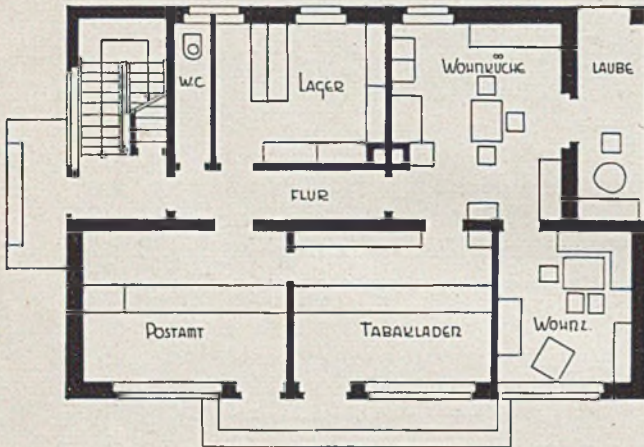
Grundrisse von Erd- und Obergeschoß  
im Maßstab 1:200. — Das Fresko  
malte Kunstmaler Bidrol, Garmisch.  
Baukosten 11 000 M.



*Wohnhaus mit Postagentur, Burghausen*

*Straßenseite*

Die Aufgabe, über Amtsräume eine praktische Wohnung zu legen, ist gut und wirtschaftlich gelöst



*Feuerhaus in Raithenhaslach*

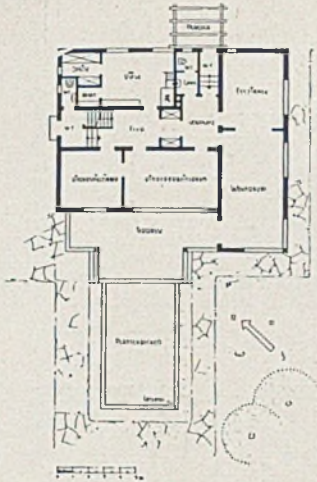


(Nähere Beschreibung durch den Architekten siehe Beilage)

Grundriß, M. 1:200



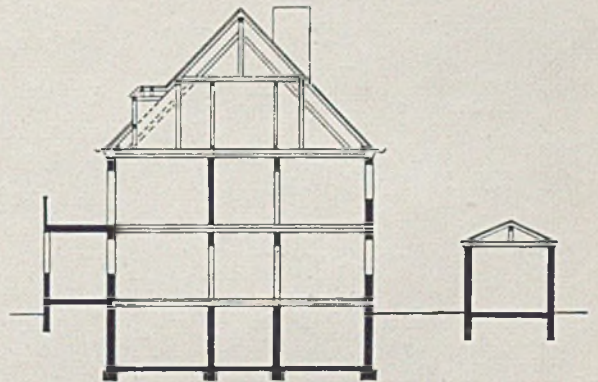
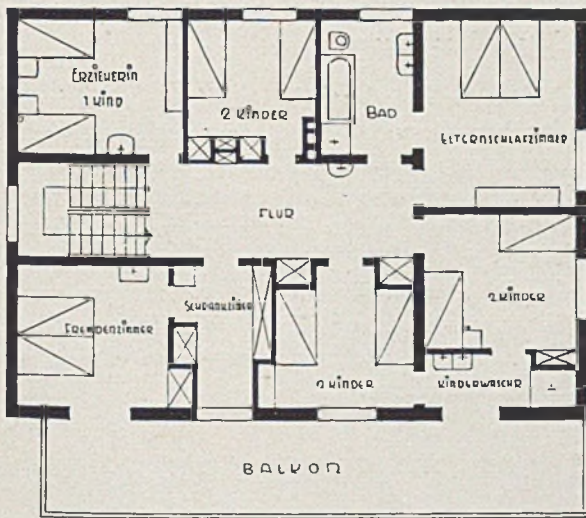
Haus Dir. V., Simbach a. Inn



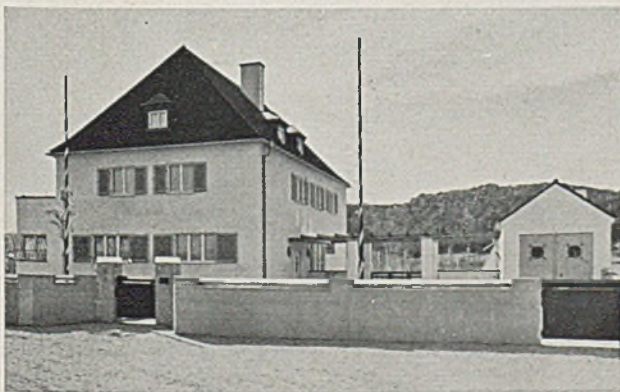
Grundriß des Erdgeschosses  
im Maßstab 1:500



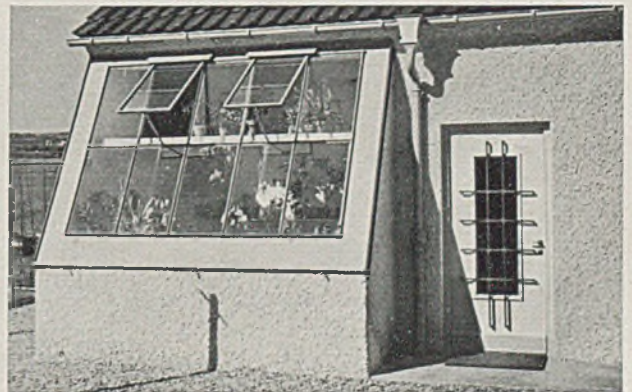
Die große Seltenheit! Das Haus für die Familie des wohlhabenden geistigen Arbeiters mit jetzt schon reichem (7) und eventuell noch wachsendem Kindersegen. — Die Bauzeit war eine äußerst kurze: 15. Sept. bis 20. Dez. 1934 (Einzugstermin). Die Baukosten betragen bei 2200 cbm umbauten Raumes 42000 M. (Näheres siehe Beilage.) G. H.



Links das Obergeschoß im Maßstab von 1:200. Rechts Querschnitt. Gesamtbaukosten 42000 Mark einschließlich Nebengebäude, Einfriedigung und Nebenanlagen.



Straßenseite



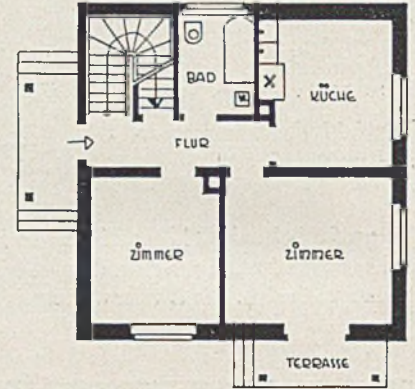
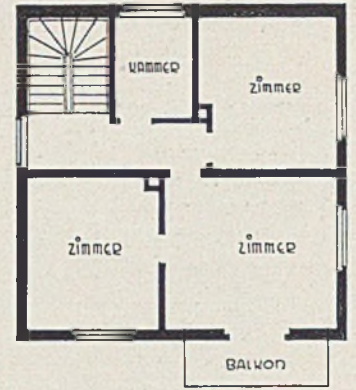
Winter-Pflanzenhaus



Wohnhaus Prandl, Burghausen

Architekt Rudolf Fröhlich

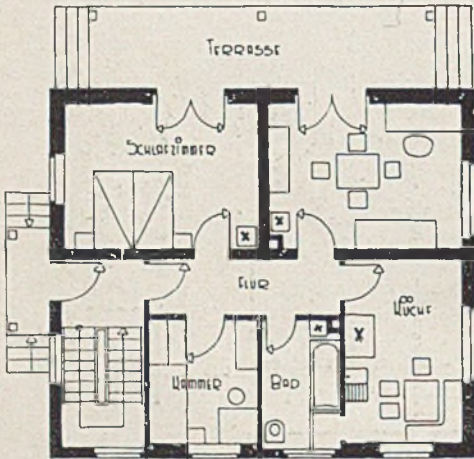
Ein quadratischer Grundriß, ein Bauwürfel mit weitausladendem flachen Zeltdach.  
Bausumme 9000 M.



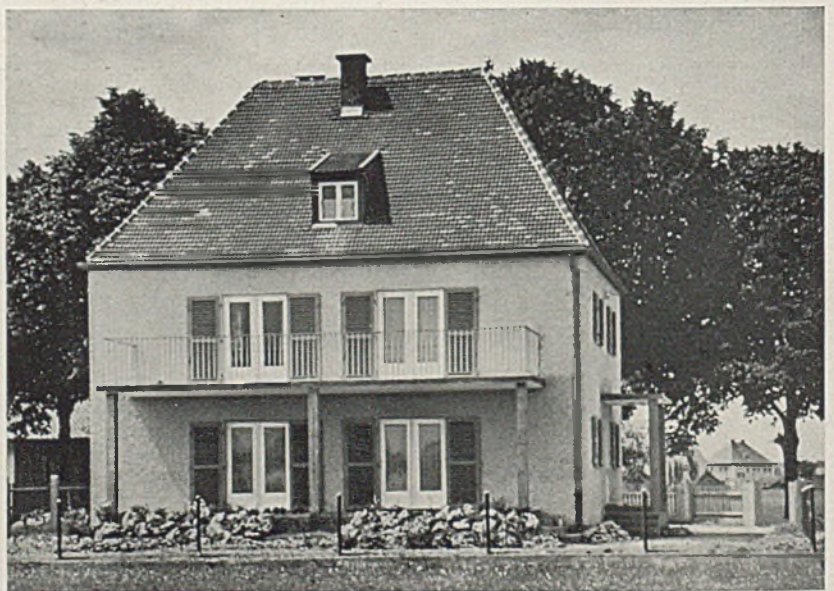
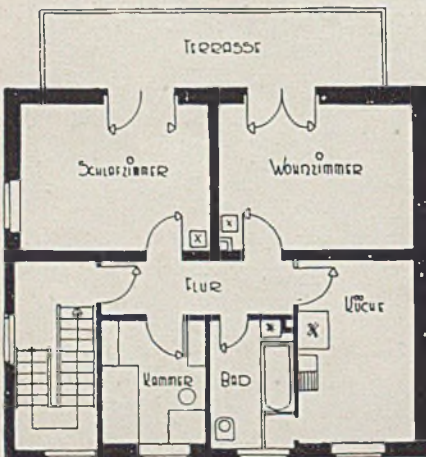
Links und unten Haus Näger, Burghausen

Die Häuser Prandl und Näger zeigen deutlich, um wieviel günstiger sowohl bezüglich der inneren Grundriß- und Raumaufteilung als auch in der äußeren Gestaltung der ein wenig längliche Grundriß sich meistens gegenüber dem quadratischen verwenden läßt. Vor allem bei größerer Bebauungsdichte wirkt das ausgesprochene Zeltdach ja nahezu unerträglich, ganz gleich mit welcher Neigung. Der First dagegen, in gleicher Richtung und nicht unter einer gewissen Mindestlänge ausgeführt, gibt einen ruhigen, ausgeglichenen Gesamteindruck in einer Kolonie sonst unter sich in vielem vielleicht auch abweichender Einfamilienhäuser.

G. H.

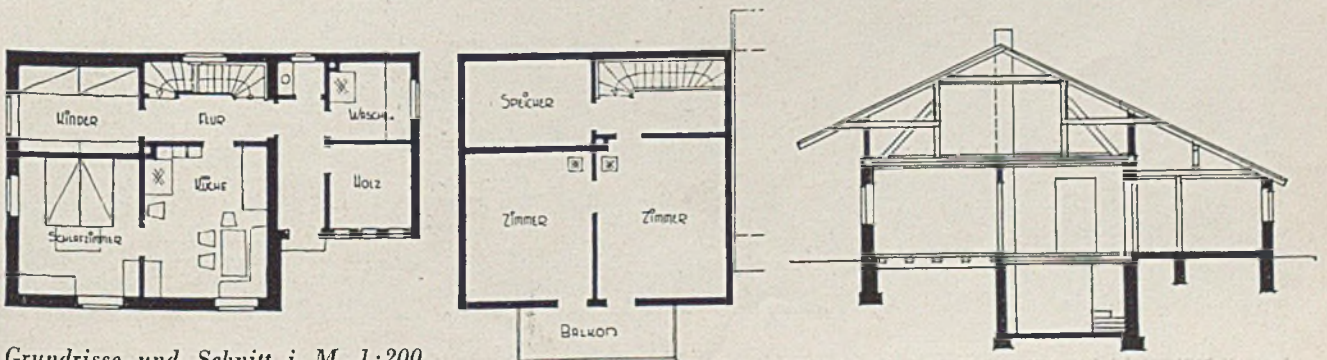
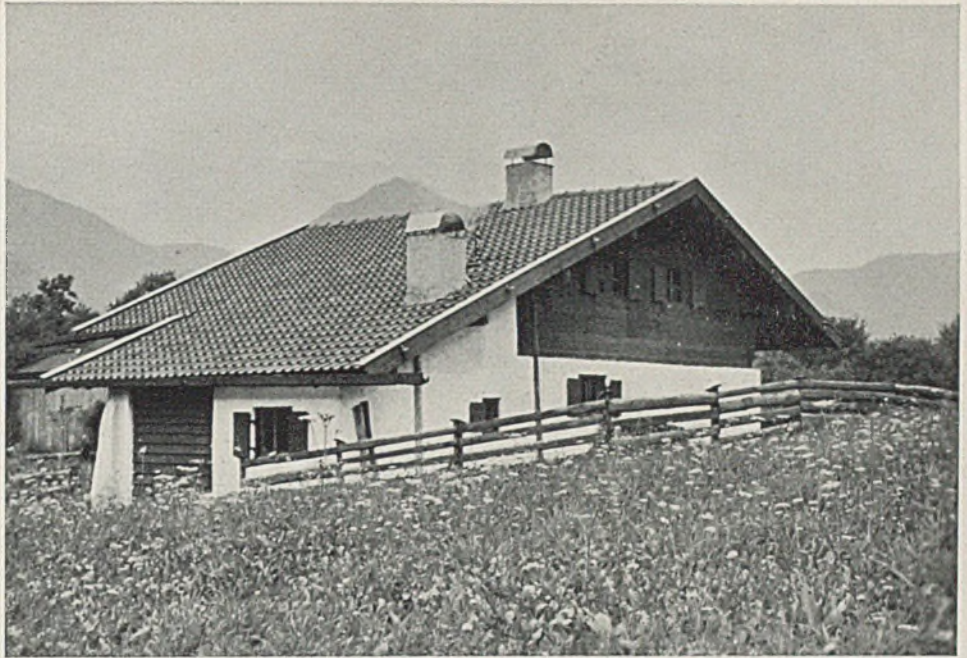


Grundrisse Haus Näger  
im Maßstab von 1:200

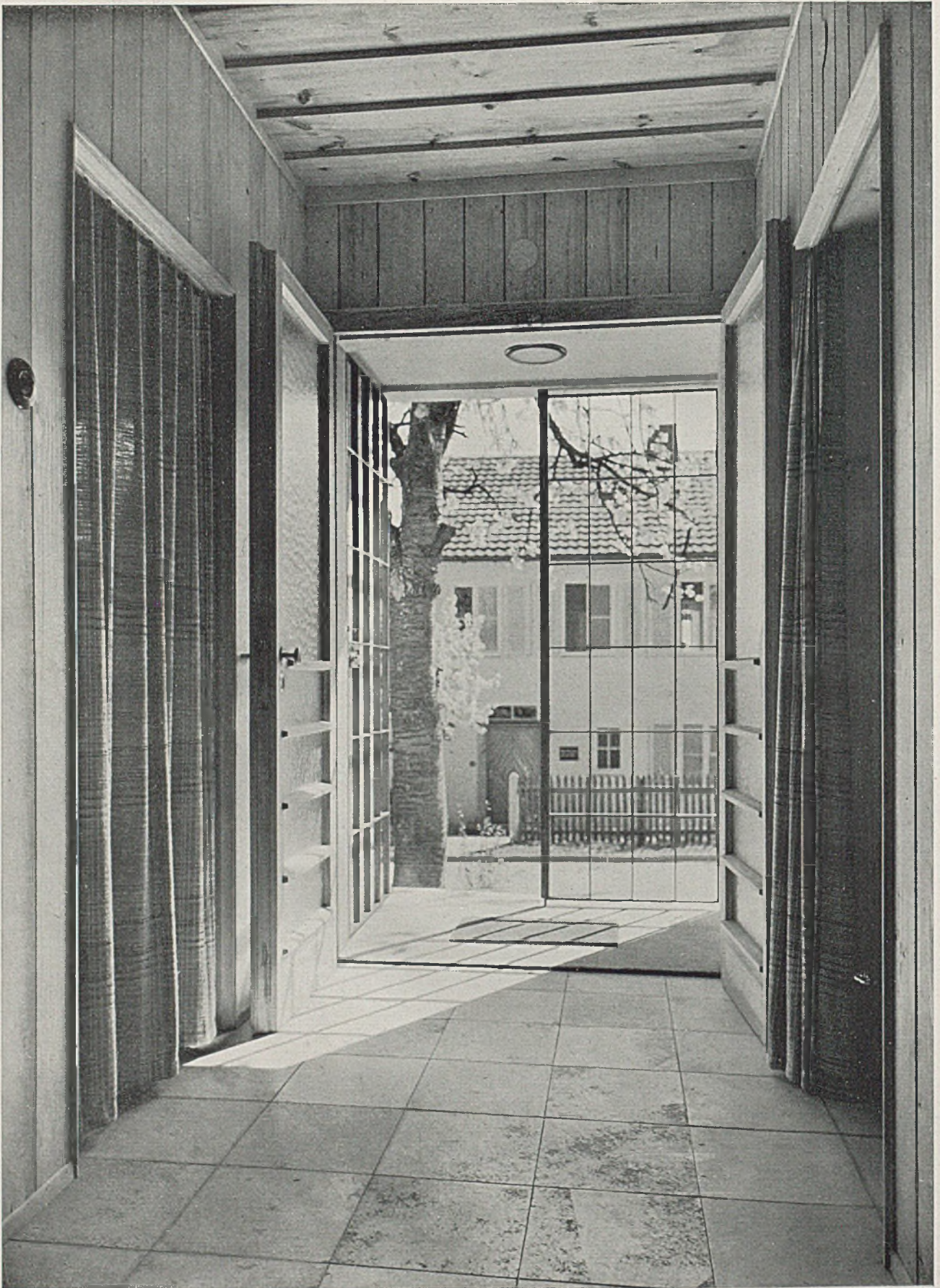


*Haus Schl. in Schleching  
Architekt Rud. Fröhlich,  
Burghausen*

Versuch, die Art eines Siedlerhauses in einer etwas gelockerten Form für einen Einzelbauherrn umzuarbeiten. Stallung war keine nötig. Mittel sehr mäßig, abgerechnet wurde mit 7200 M. ohne Grund, sonst komplett. Die Baukosten sind gegenüber dem Siedlerhaus wesentlich höher, doch ist das nebenstehende Haus der Größe und Ausführung nach besser: engobiertes Pfannendach, Wagnerfenster u. Wagnertüren, Heraklithisolierung usw.



*Grundrisse und Schnitt i. M. 1:200*



*Ein Wohnhaus in „Kettenbauweise“. Eingang mit Windfang*

*Architekt G. Graubner (Fotos Fels)*



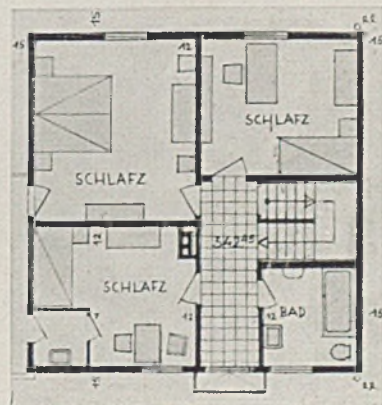
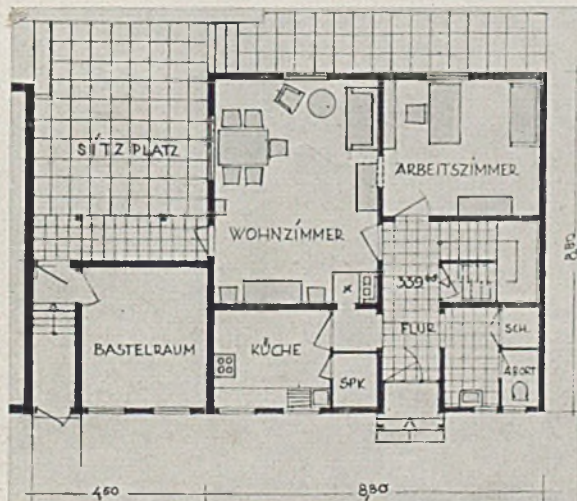
Haus W. am Vogelsang, Stuttgart

Architekt Gerhard Graubner (Foto Fels, Stuttgart)

## EIN WOHNHAUS IN KETTENBAUWEISE

Architekt Gerhard Graubner, Stuttgart, in Gemeinschaft mit O. Knoblauch, Stuttgart

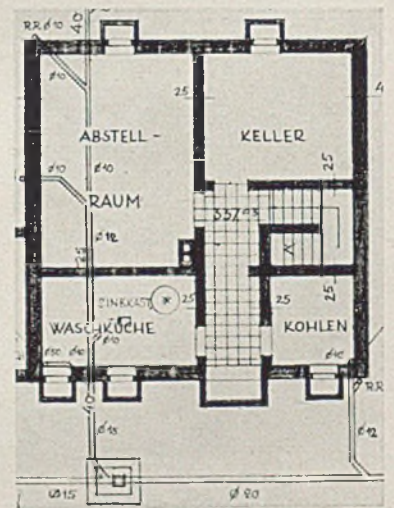
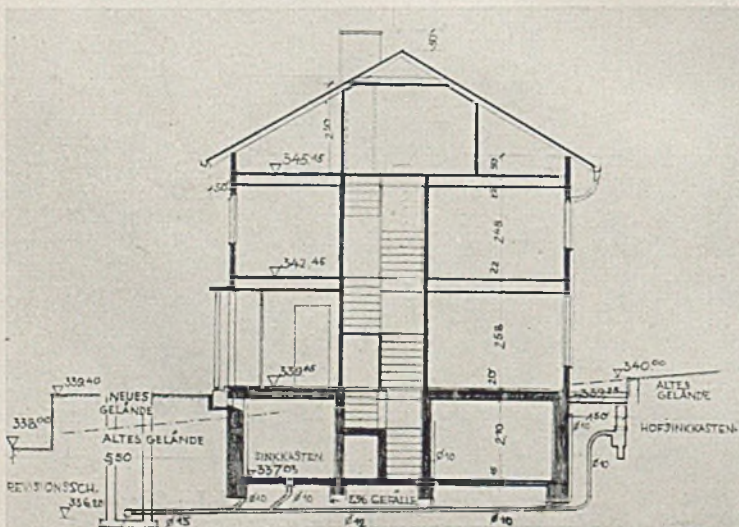
Der Siedlungsgedanke beim Einfamilienhause des geistigen Arbeiters ist bisher am schönsten wohl in den alemannischen Bezirken in Erscheinung getreten: in Württemberg, in Baden und drüben in den deutschschweizerischen Kantonen. Hier steht zunächst wohl die enge Verbundenheit des Hauses und des in ihm ermöglichten Wohnens mit dem umgebenden freien Raum als geschützter und eingegrenzter Teil noch frischer, kraftvoller Natur im Vordergrund, verbunden mit der Möglichkeit, im Bedarfsfalle eine intensive Gartenwirtschaft zu treiben. G. H.



Grundrisse des Erd- und des Obergeschosses im Maßstab von 1:200



Ein Wohnhaus in „Kettenbauweise“. Gartenseite. Unten links Querschnitt des Hauses in „Kettenbauweise“ in der Siedlung „Im Vogelsang“, Stuttgart, im Maßstab 1:200  
Rechts Kellergrundriß im Maßstab 1:200





Blick auf die Wandregale des Verkaufsraumes und den Ladentisch von rückwärts

## BÄCKEREILADENUMBAU F. X. HIEBER - MÜNCHEN

Architekt Georg Hallhuber, München

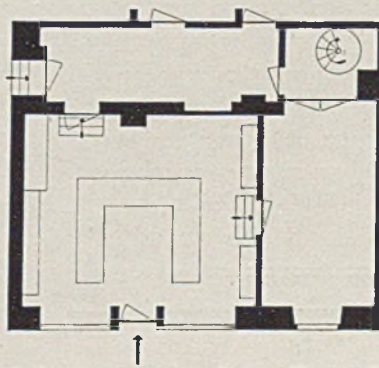
Für das Gesicht der Straße ist, im ganzen betrachtet, weniger der eine oder andere elegant ausgestattete Laden bestimmend, sondern in weit höherem Maße die große Zahl der mittleren und kleinen Verkaufsräume und ihrer Auslagen zur Straße hin. Mit dem Umbau dieses Bäckereiladens ist gleichzeitig die Vereinfachung und damit eine wesentliche Verbesserung der Straßenseite des ganzen Anwesens verbunden. Die übermäßige Höhe der alten Ladenöffnungen ist um Sturzhöhe verringert, so daß Toreinfahrt und Läden nun gleiche Höhe haben. Die alten Fenster sind belassen. Zwei neue Fahnenhalter genügen jetzt vollauf zur Belebung der Fassade. Der Laden hat eine besonders sorgfältige Ausbildung erfahren. Als sehr praktisch im Betrieb erweist sich das Einbringen der Waren vom rückwärtigen kleinen Warenverteilungsraum aus. Die Waren sind unter dem Bestreben, kürzeste Bedienungswege zu schaffen, verteilt. Das Schau- fenster ist voll ausgenutzt; es ist durch die gewählte Rundform ohne Belästigung des Kunden zu bedienen.

### Alter Zustand der Bäckerei

1. zu lange Bedienungswege; 2. zu wenig Warenschränke; 3. ungünstige Lage der Türen; 4. ungünstiges Verhältnis des kleinen Wohnraumes; 5. schlechte Lage der Treppe in einem toten Raum.

### Neuer Grundriß (Seite 124)

I Vorraum (Warenverteilung). — II Treppe, Garderobe. — III Tagesraum (Büro). 1. Schrank; 2. Sofa; 3. Tisch; 4. eingebauter Schreibtisch.



Laden im ursprünglichen Zustande

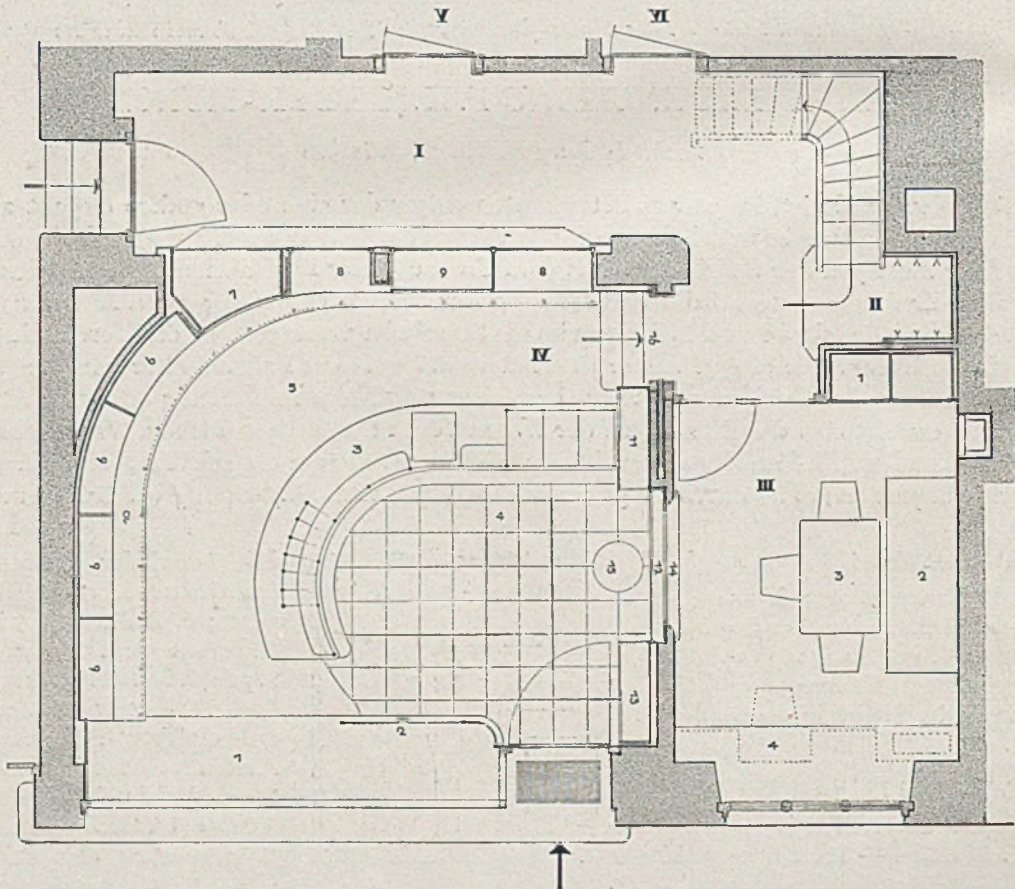
IV Bäckerladen. 1. Auslage; 2. Versenkfenster; 3. Ladentisch; 4. Kundenraum; 5. Bedienungsgang; 6. Regale (f. Packung.); 7. Durchreiche; 8. Brotregale; 9. verschließb. Brotregal (Krankenbrot) — letztere drei vom Gang aus zu beschicken —; 10. große stützenfreie Abstellfläche für Kuchen usw., darunter große Schubladen; 11. Vitrine; 12. Vitrine; 13. Vitrine, darunter Heizung u. Schirmablage; 14. Fenster zum Büro (Spion); 15. Tisch; 16. Schiebetüre. — V Backstube. — VI Konditorei.



*Bäckereiladenumbau F. X. Hieber, München*



*Links alter, rechts neuer Zustand*



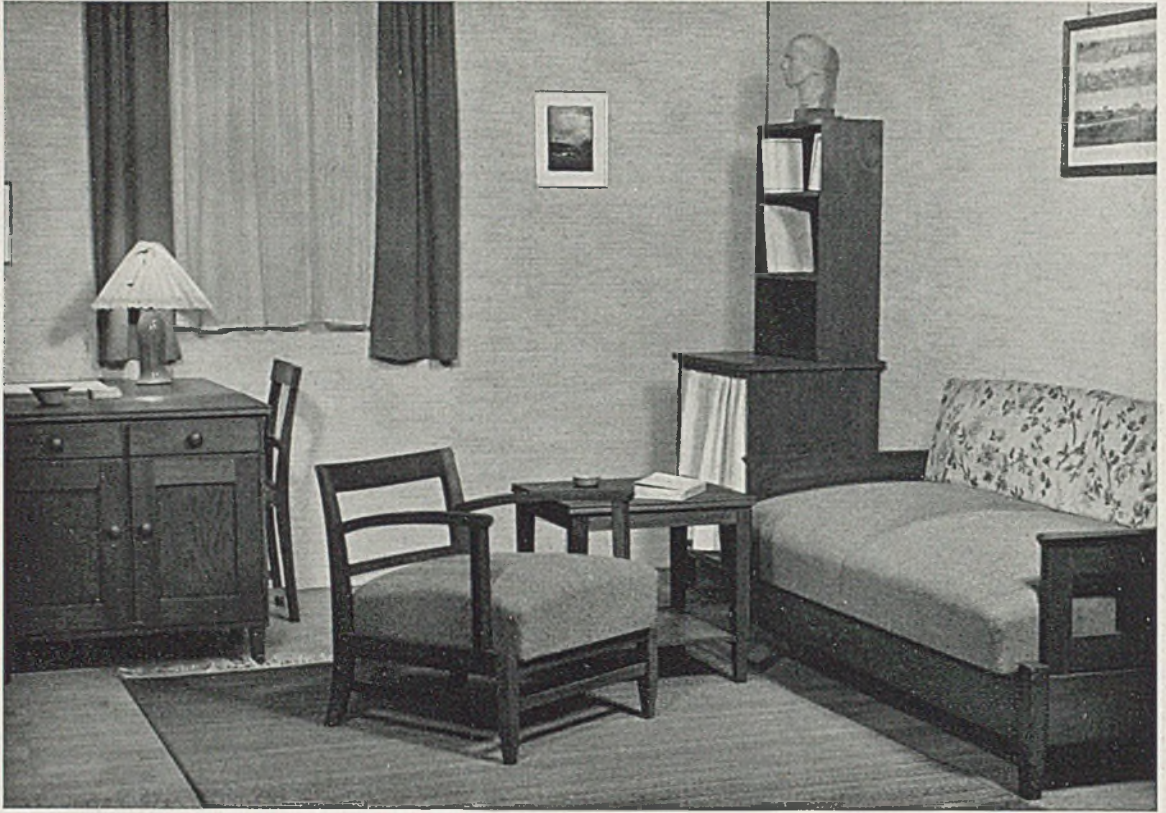
*Grundriß des Erdgeschosses im Maßstab 1:1000*





*Bäckereiladenumbau F. X. Hieber, München*

*Blick aus dem Tagesraum in den Bedienungsgang*

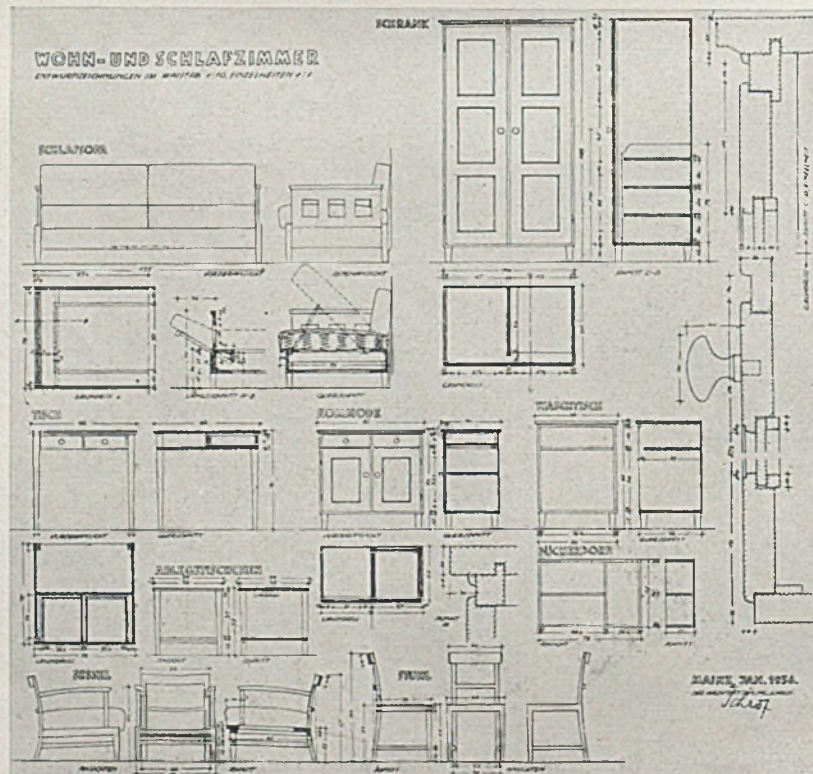


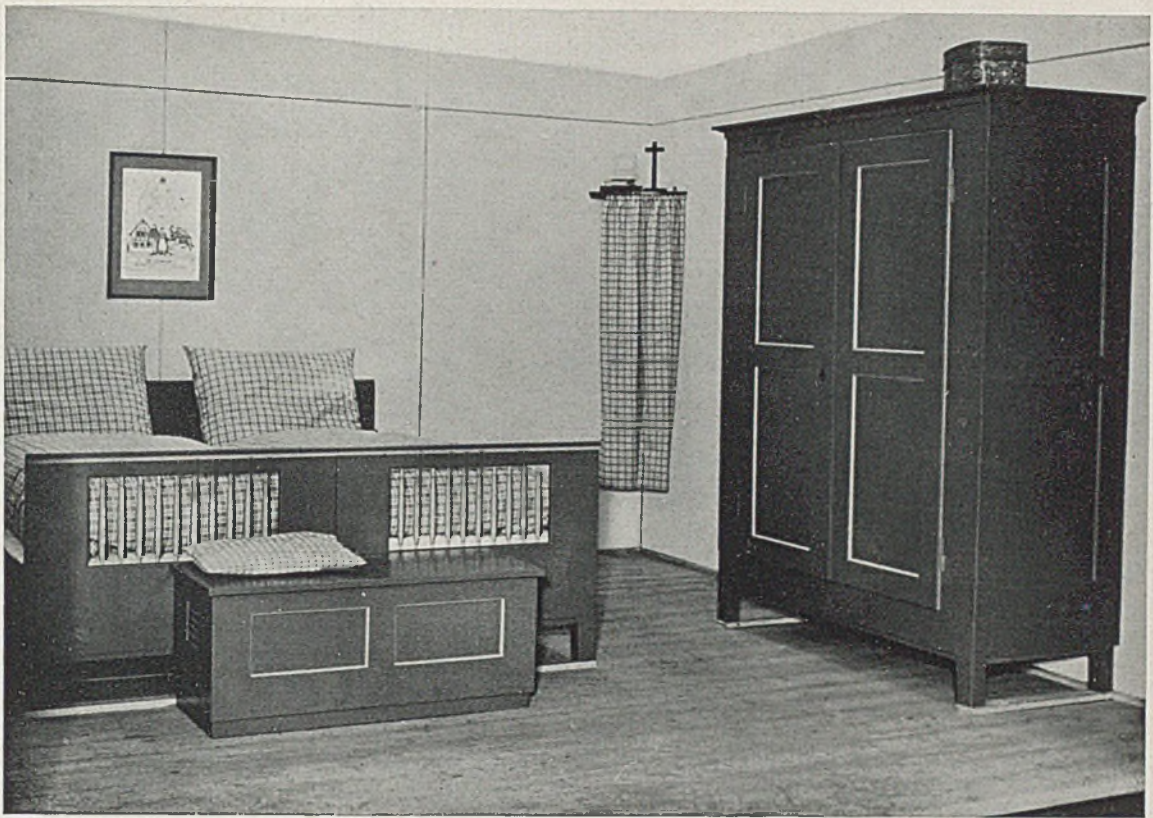
Einfacher Wohnraum

Entwurf Dipl.-Ing. K. Schrof

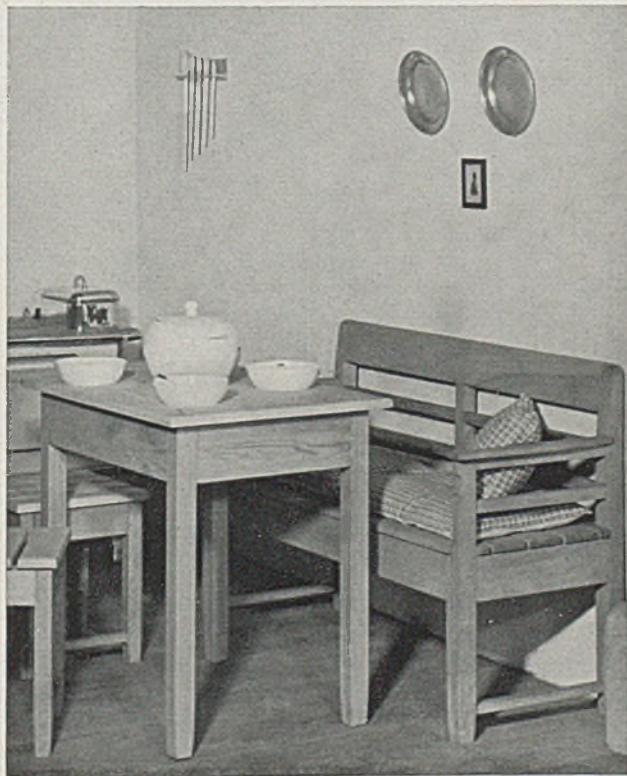
## SCHLICHTES DEUTSCHES HEIM

aus der Ausstellung der Staatsschule für Kunst und Handwerk in Mainz



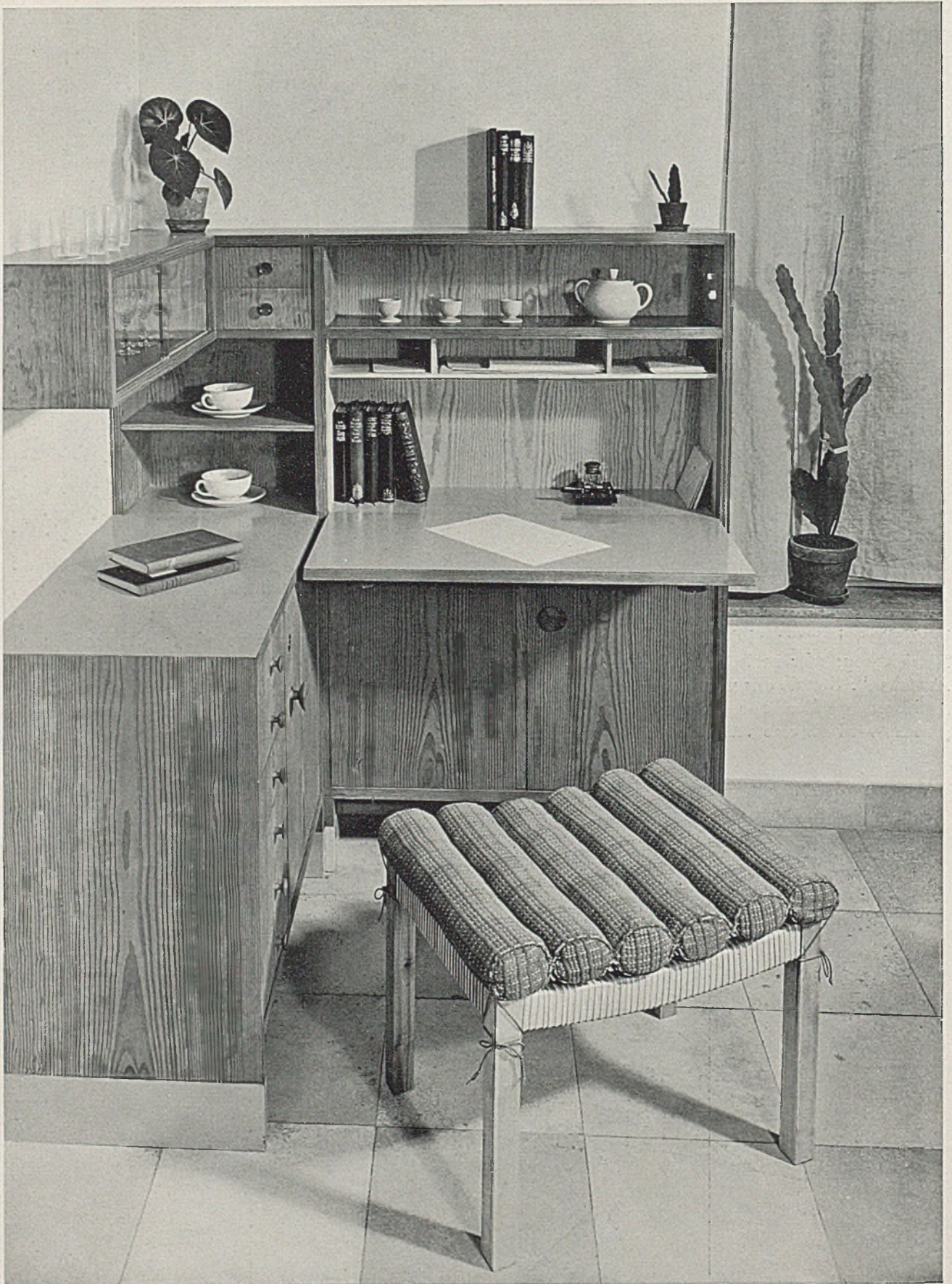


Die Volkswohnung und das Siedlerhaus verlangen ihre eigene, dem Bedürfnis der Bewohner gut angeglichene Einrichtung: sehr preiswert, dabei solid, bequem, praktisch und — vor allem nicht mit „Arme-Leute-Aussehen“. Gerade das wünscht die Arbeiterfamilie gerne — und mit vollem Recht — vermieden. Wir Architekten sollen dem Volke zeigen, daß das echte, ehrliche Handwerkstück diesem Wunsche besser gerecht wird als eine verballhornende Nachahmung der „vornehmen“ Einrichtung. Harbers

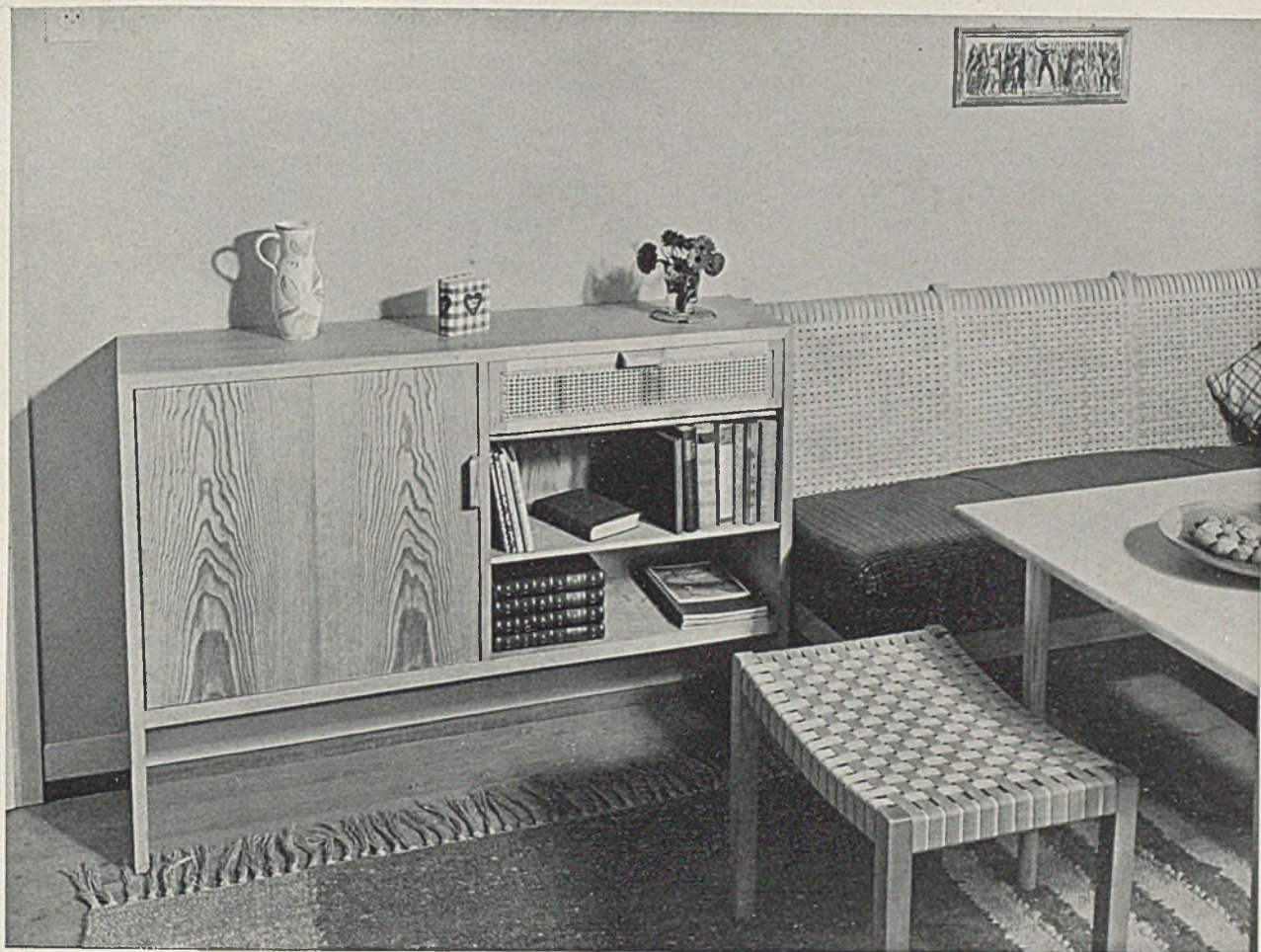


Oben: Eltern-Schlafzimmer  
Entwurf Prof. Dr. Wagner  
(Foto Gammel)

Links: Wohnküche (siehe  
Tafel 39). Entwurf Prof.  
Dr. Wagner



*Schränke über Eck im Frühstückszimmer. Architekt A. C. Rüdener, Stuttgart. Ausführung in Kiefernholz, gebeizt; Abstellflächen und Seiten unten mit Linoleumbelag*



Wohnzimmer

(Foto Hatt, Stuttgart)

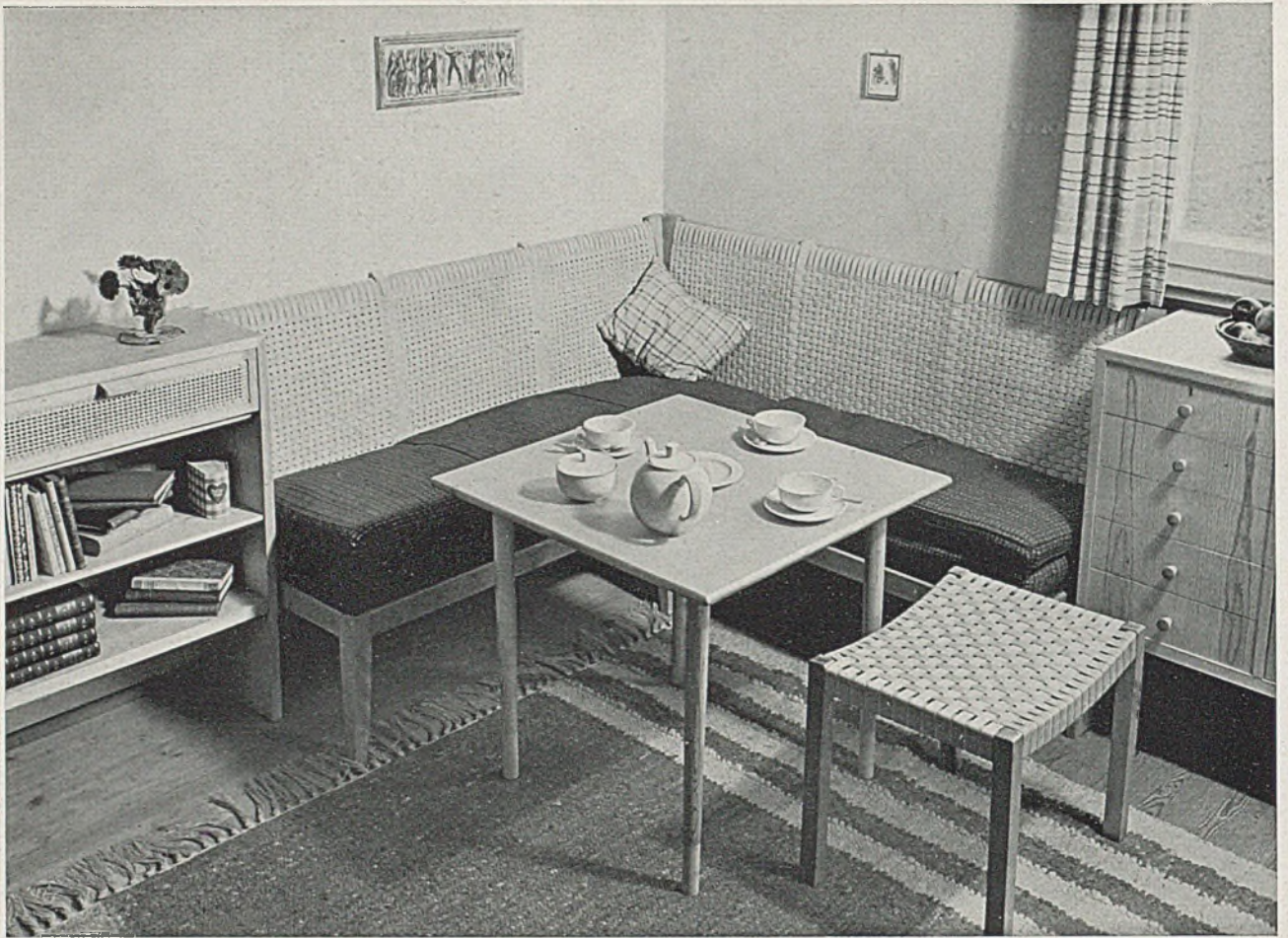


## DIE GEDIEGENE EINRICHTUNG

Architekt A. C. Rüdener, Stuttgart

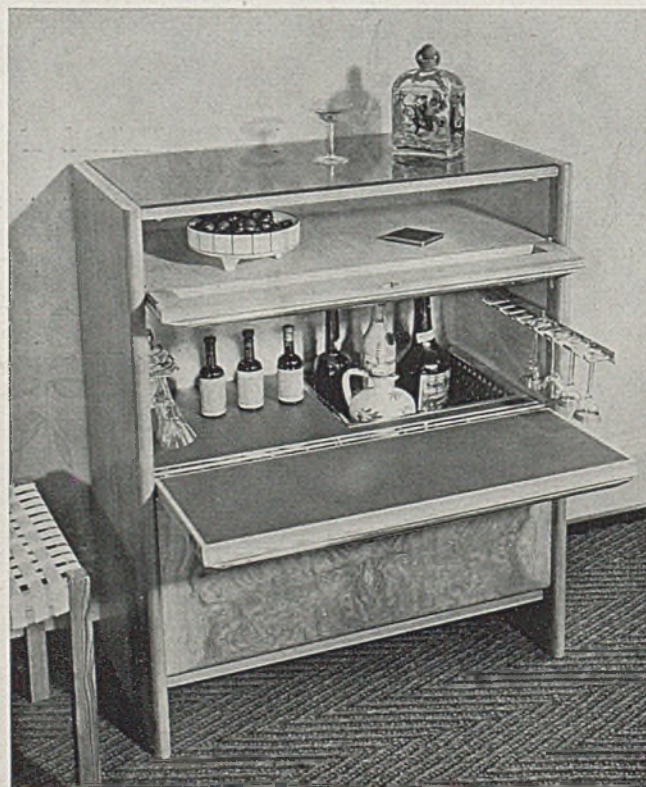
Einen Grad „nobler“ möchte man hier sagen — etwa für den geistigen Arbeiter mit beschränktem Einkommen. — Links die Entwurfskizze, oben, Seite 128, 130 u. 131 oben die Ausführung. Hier ist einfachste Werkform mit edlen Verhältnissen und behutsamer Material- und Farbauswahl eine glückliche Verbindung eingegangen (siehe Tafel 40-41).

Links die Schränke über Eck von Seite 128 als Skizze



*Wohnzimmer von Architekt A. C. Rüdener, Stuttgart*

*Tischplatte aus Ahorn*



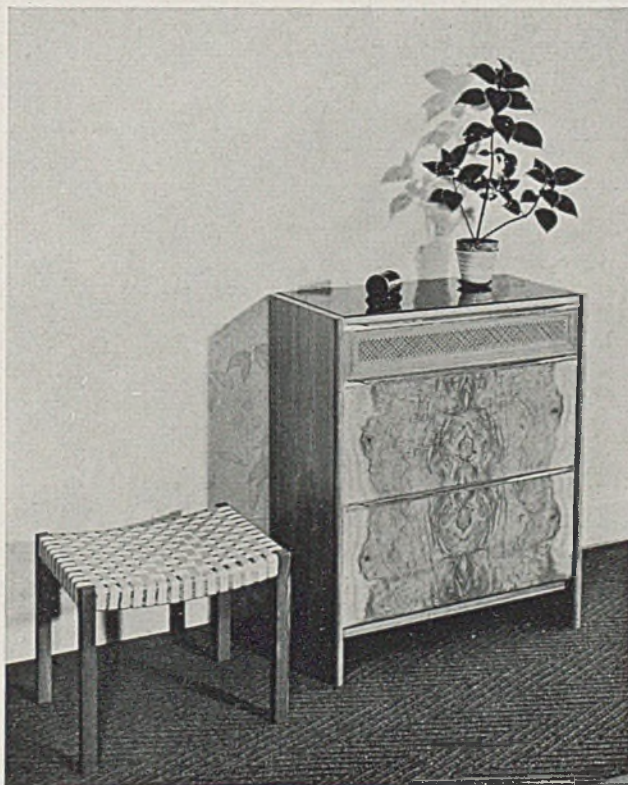
*Der kleine Barschrank im  
Wohnzimmer (geöffnet).  
Die Abstellflächen im Bar-*

*abteil sind mit Linoleum be-  
legt. Das Mittelteil enthält  
ausziehbare Gläserhalter.*



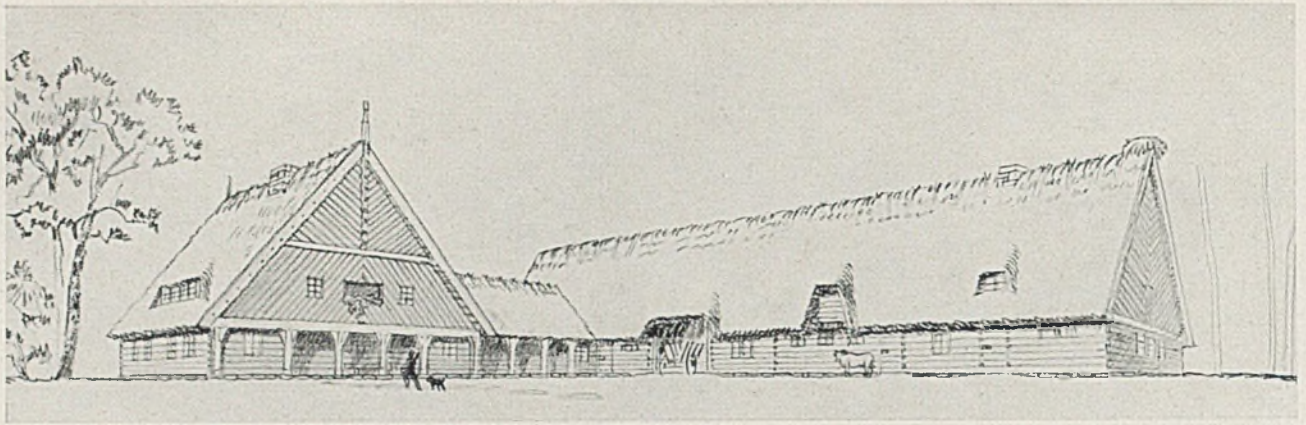
*Wohnzimmer von Architekt A. C. Rüdener*

*Bezugstoffe rot-weiß. Handgewebter Teppich*



*Kleiner Barschrank in dem  
Wohnzimmer, für Rauch-  
zeug und für Besteck einge-  
richtet. Klappe mit Rohr-  
geflechtfüllung (zur Durch-  
lüftung), dahinter Früchte*

*und Konfekt. Ausführung:  
Esche natur, schlicht und ge-  
masert. Die Abdeckplatte be-  
steht aus gestrichenem Glas.  
Entwurf von Architekt A.C.  
Rüdener in Stuttgart*



## FORSTHAUSWETTBEWERBE FÜR NIEDERSACHSEN UND OSTPREUSSEN

*Arbeiten von Reg.-Baurat Hermann Tuch*

Nicht ohne Absicht brachten wir in der Beilage des letzten Heftes Anregungen Le Corbusiers für die Einführung seiner Bauweisen und Bauformengebung bei bäuerlichen und ländlichen Aufgaben.

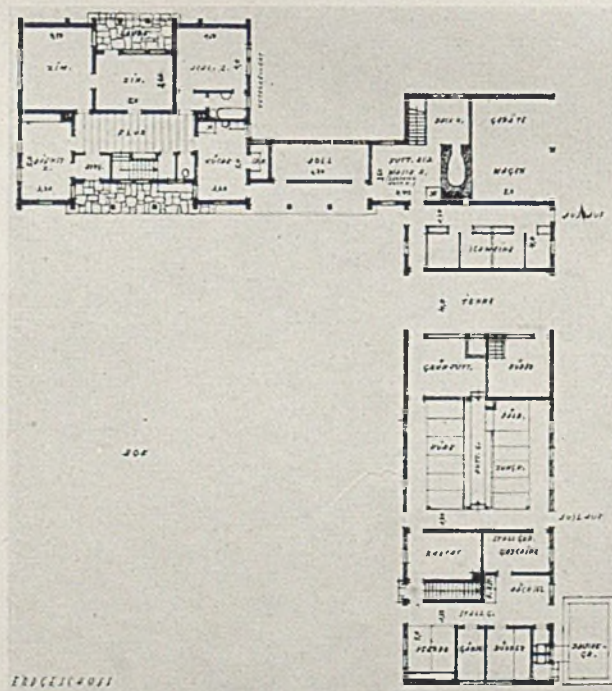
Wir fragen uns, ob es denn vielleicht nicht doch vernünftiger, mutiger und auch — verdienstlicher ist, wenn man die auf dem Lande draußen bewährten Baustoffe und baulichen Lösungen, wie sie erwiesenermaßen auch den klimatischen Verhältnissen am besten entsprechen, — wenn man dies alles nicht ablehnt, ablegt, mehr nur um sich selbst wiederum einmal individuell zu beweisen, sondern liebevoll und sorgfältig prüft, ob es sich nicht doch auch für heutige Aufgaben eignet und entwickeln läßt.

Vor einem muß man sich freilich wohl hüten: in

eine falsche Romantik zu verfallen. Holzbauweise, Stroheckung, Sattel- und Giebeldach, ja sogar ein Storchennest können durchaus auch ohne eine solche in Erscheinung treten.

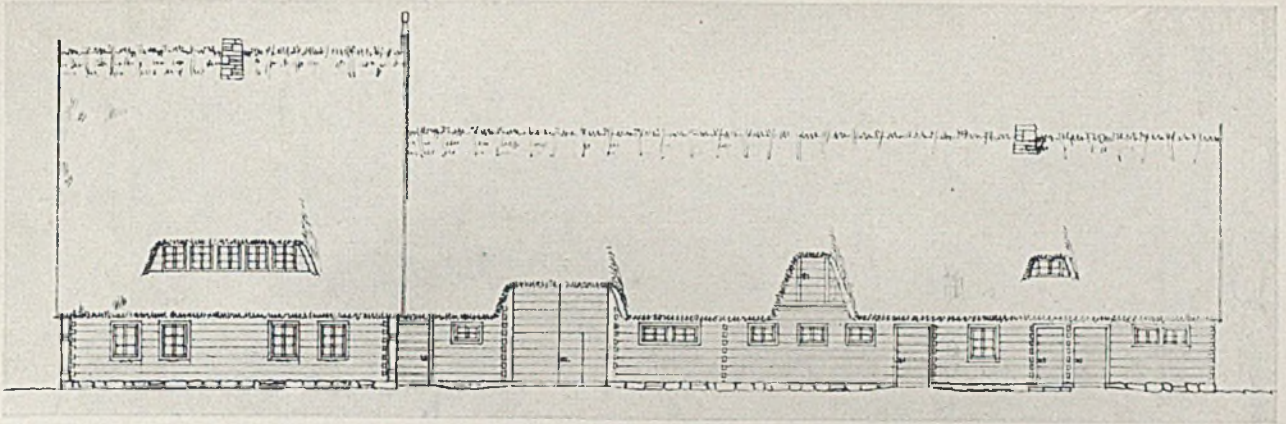
Echt bodenständig und praktisch erprobt ist der beim Entwurf für das Revierförstergehöft in Mrossen gewählte Grundriß mit seiner Dreiteilung und der überdeckten Säulenvorhalle auf der Giebelseite sowie Laube auf der Südseite. Eine gewisse Ähnlichkeit mit der altrömischen „Villa“ als dem Urtyp des französischen Landsitzes ist indessen nicht zu verkennen. Auch die überdeckte Vorhalle auf der Langseite bei der Forstmeisterei Lanskerofen entspricht der Überlieferung und dem Bedürfnis. (Siehe auch Tafel 42.)

G. H.



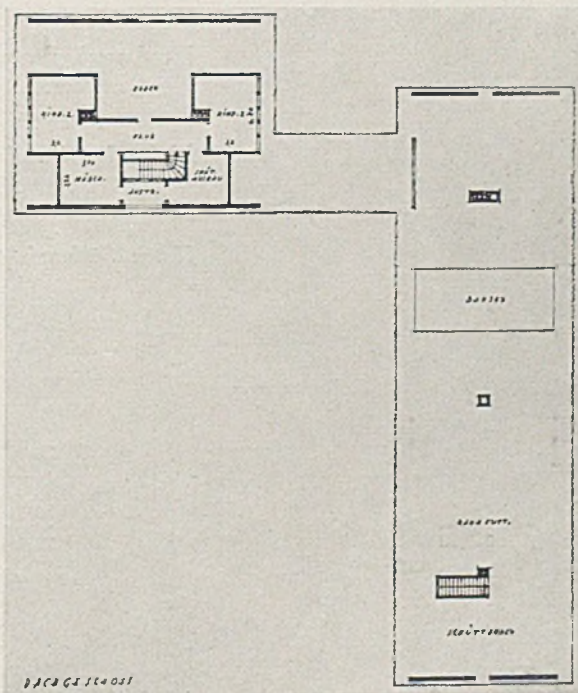
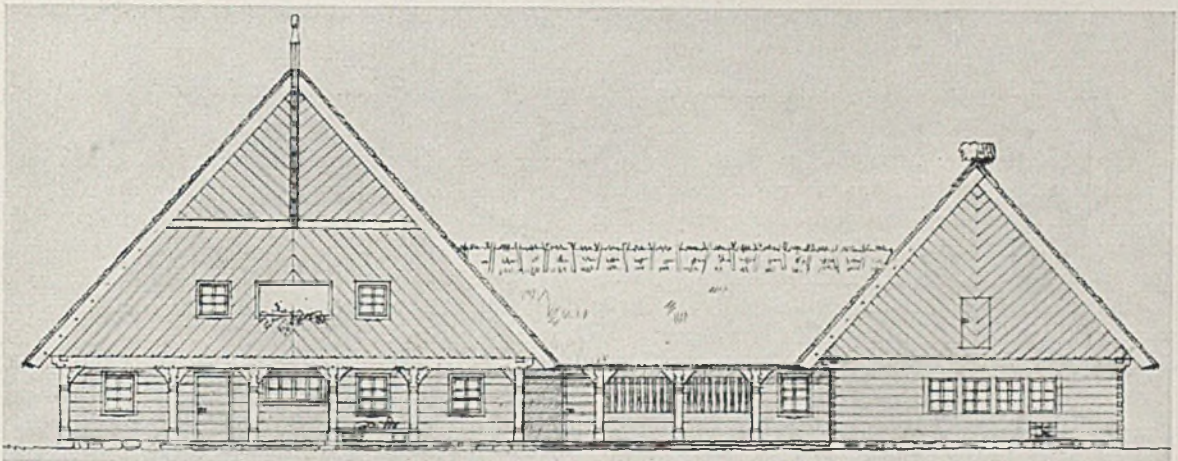
*Grundriß des Erdgeschosses im Maßstab von 1:500*



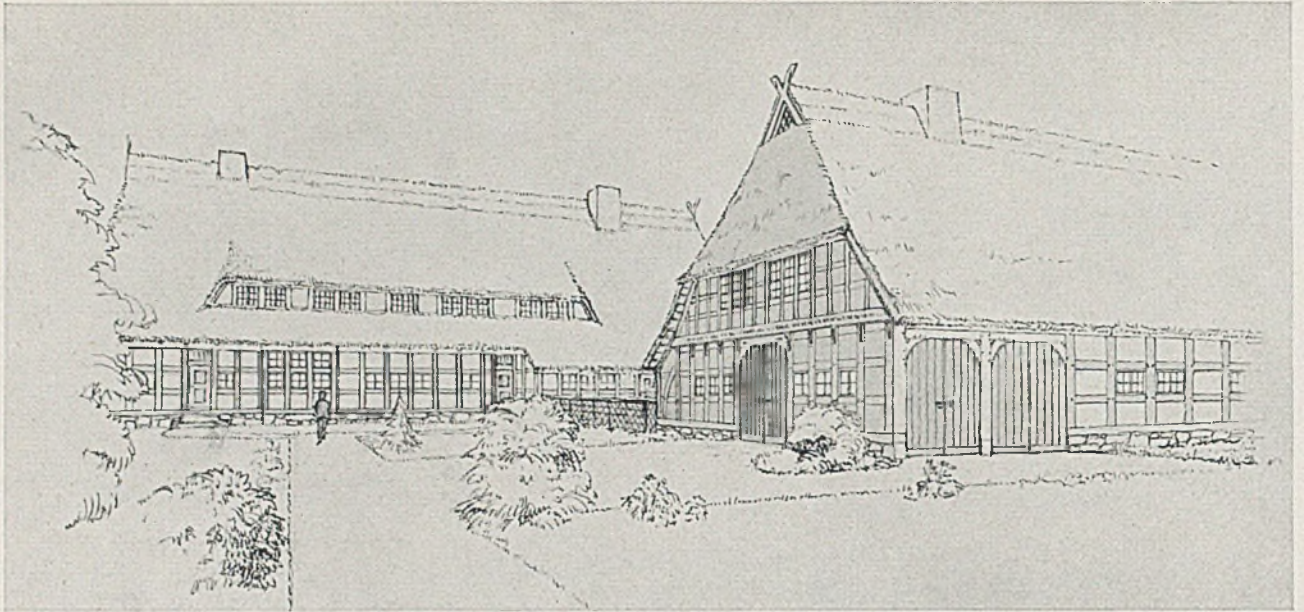


Revierförsterei Mrossen. Erster Preis

Westansicht, Mitte Südseite. Maßstab 1:200



Grundriß des Dachgeschosses im Maßstab von 1:500

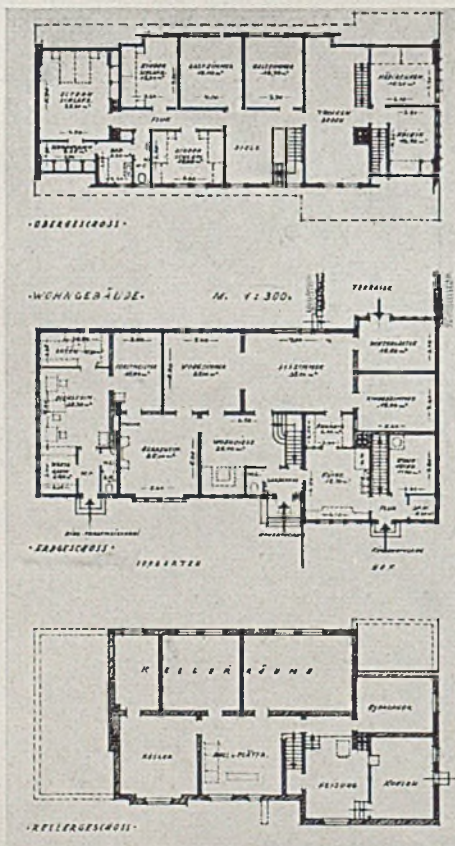


Erster Preis des Wettbewerbs für ein Forstmeistergehöft in Lübberstedt. Norden ist rechts im Bild

Urteil des Preisgerichts: „Die farbige Gestaltung des Äußeren ist gut. Lageplan: Der Zufahrtsweg zum Wirtschaftshof muß vor der Tenne erweitert werden. Der Wohnhausgrundriß hinsichtlich der Anordnung der Räume zueinander ist im allgemeinen gut, doch hinsichtlich der Lage zu den Himmelsrichtungen wenig befriedigend, Kleiderablage zu klein, Anrichte ohne direkte Belichtung und Belüftung, und Kinderzimmer

nur indirekt zugänglich. Grundriß des Wirtschaftsgebäudes befriedigend. Anordnung der Gebäude und Verteilung ihrer Massen auf dem Grundstück günstig. Die Architektur lehnt sich an die bodenständige Bauart Niedersachsens an. Zu tadeln ist das Gebälke, bei dem die Füllbretter zwischen die Aufschieblinge gespannt worden sind . . .“

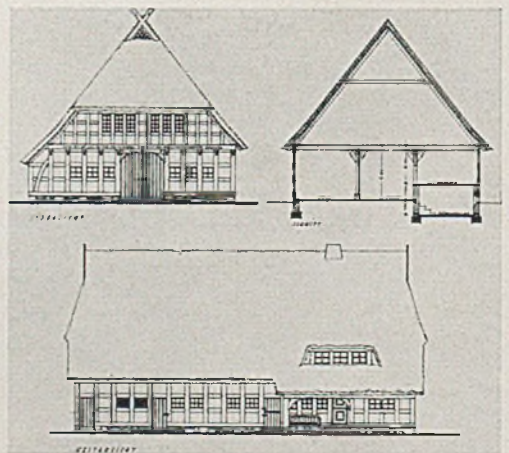
Besonders wurde die sehr überzeugende Massenstaffelung der beiden Gebäude vom Preisgericht anerkannt sowie die fast monumental wirkende Ruhe der Fachwerkgliederung. Bedenken im einzelnen, wie auch etwa gegen die sehr kleinen und niedrigen Fenster der Wohndiele, traten diesen Vorzügen gegenüber zurück.

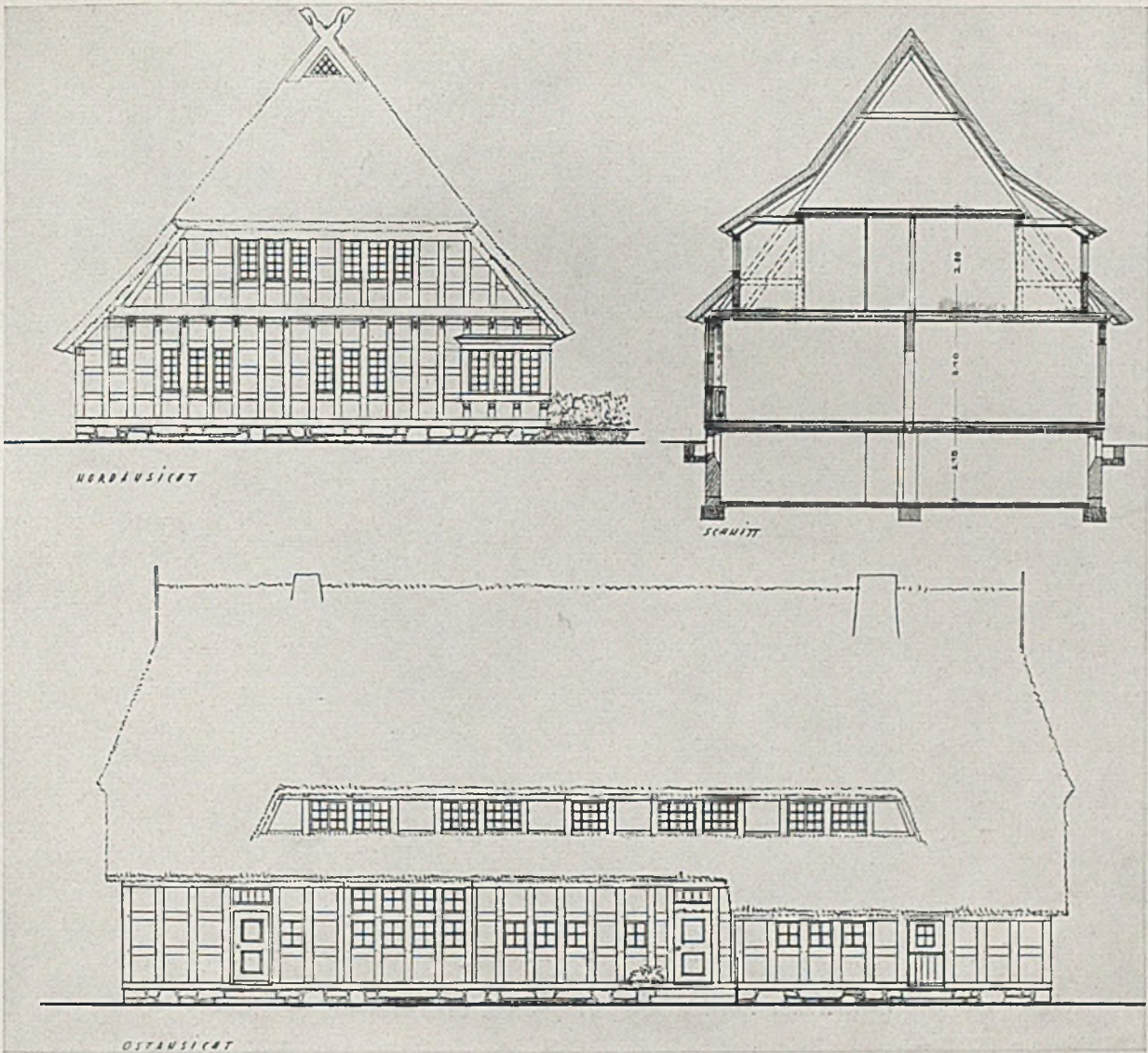


Wettbewerb für ein Forstmeistereigehöft in Lübberstedt im Maßstab 1:500

Links die Grundrisse von Ober-, Erd- und Kellergeschoß

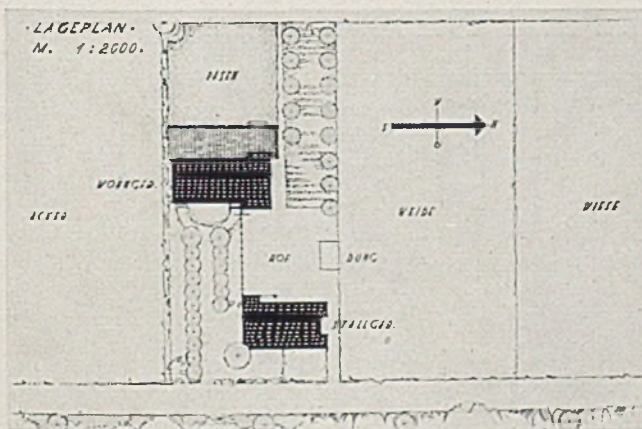
Unten Südansicht mit Schnitt u. Westansicht



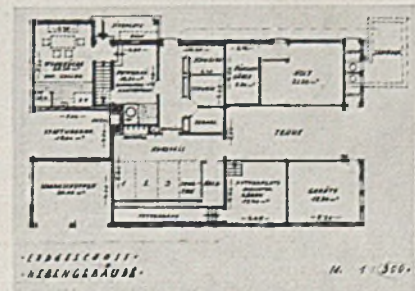
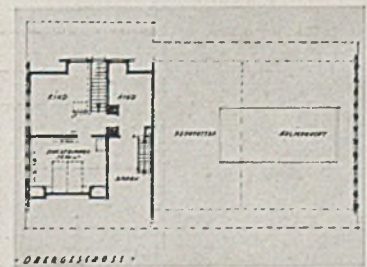


Wettbewerb für eine Forstmeisterei in Lübbenstedt

Das Wohngebäude im Maßstab 1:200

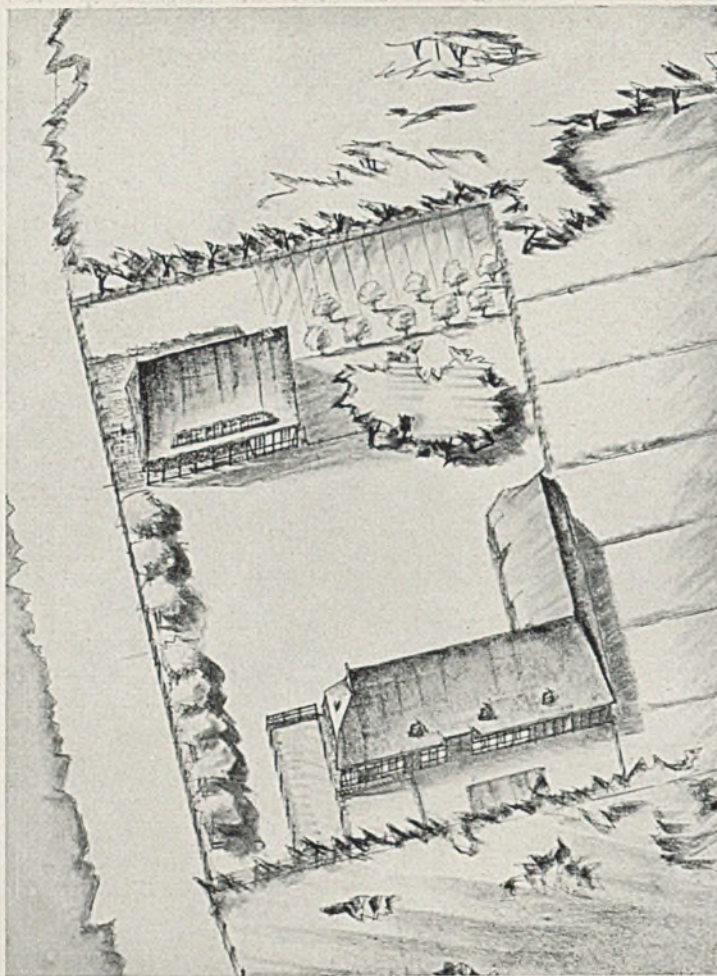


Lageplan im Maßstab 1:2000



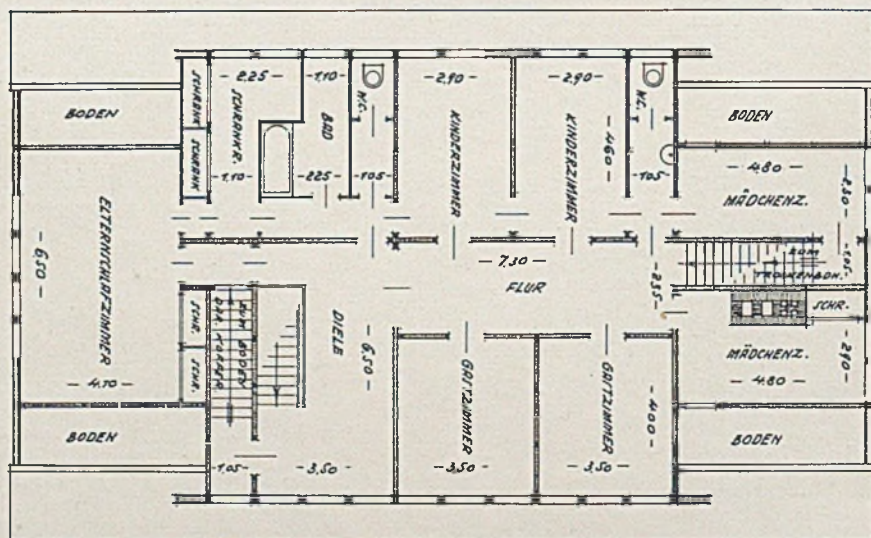
Rechts:

Grundrisse des Erd- und Obergeschosses des Nebengebäudes

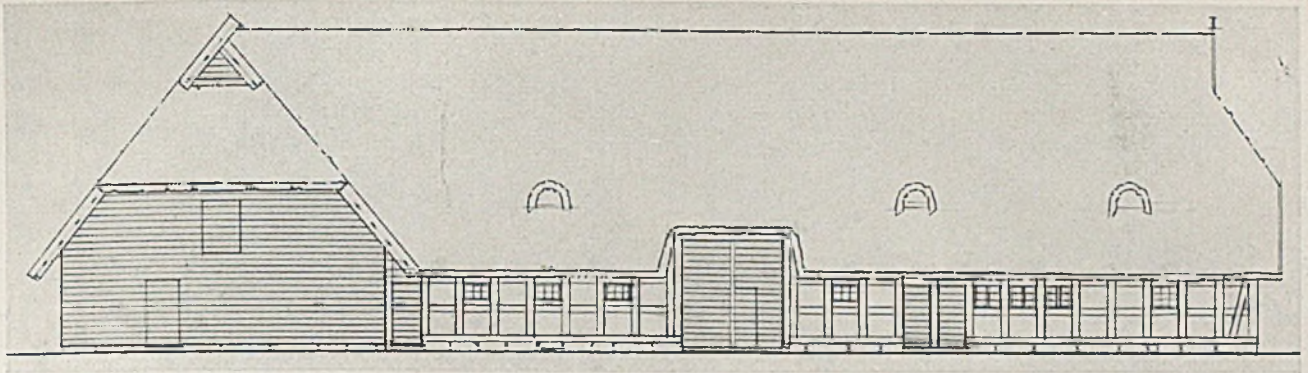


Forstmeisterei Lanskerofen

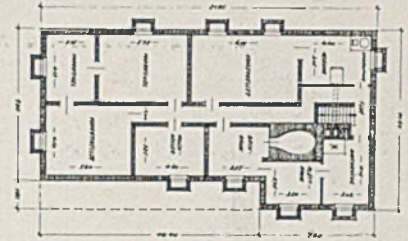
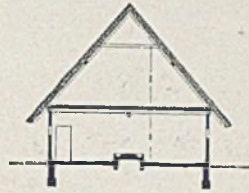
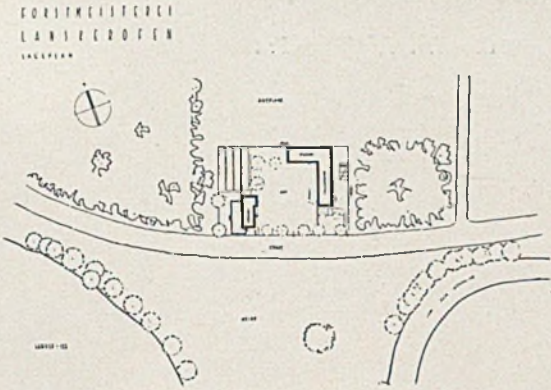
Erster Ankauf: Architekt Regierungs-Baurat Hermann Tuch, Berlin



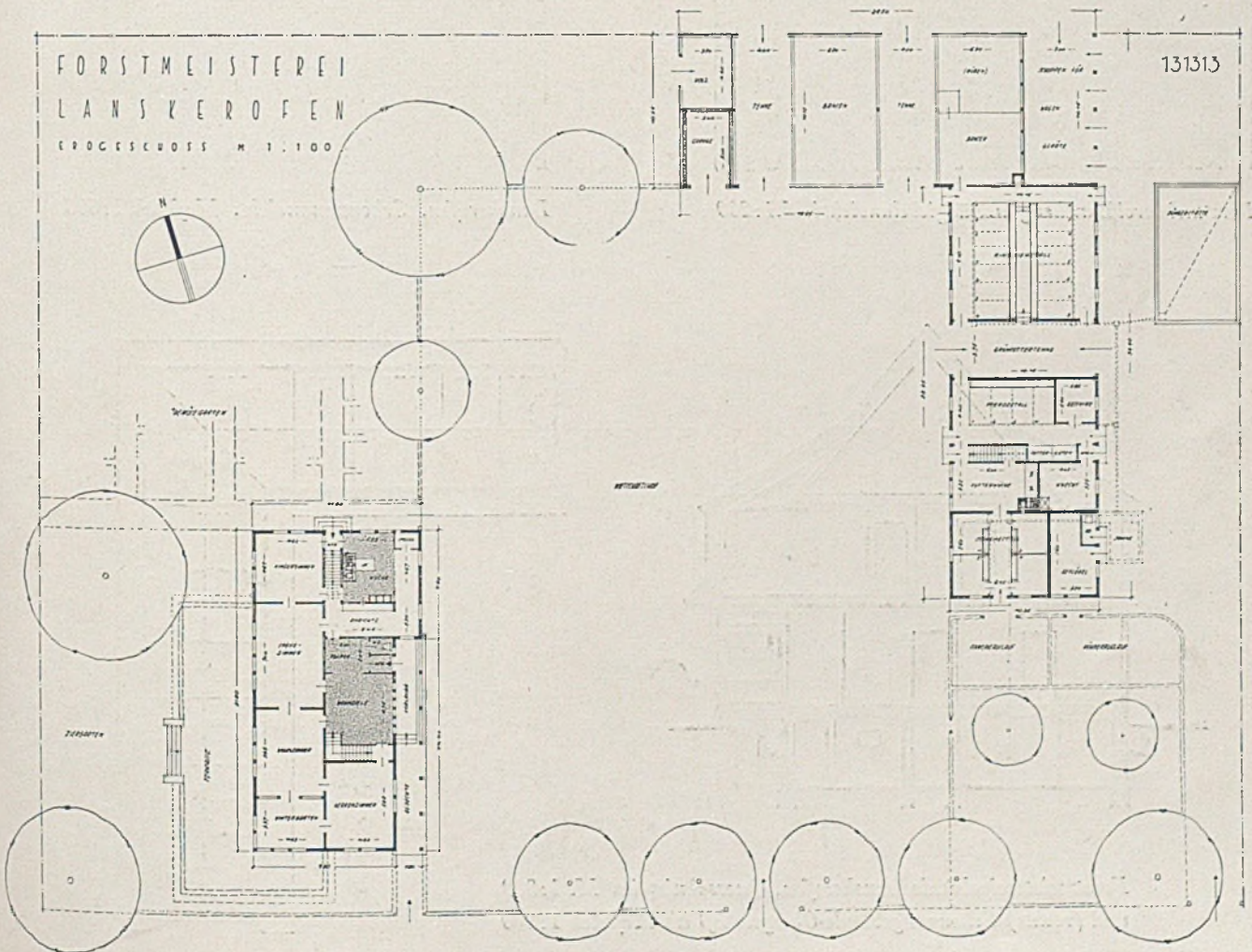
Obergeschoß im Forstmeistereigebäude in Lanskerofen im Maßstab von 1:200

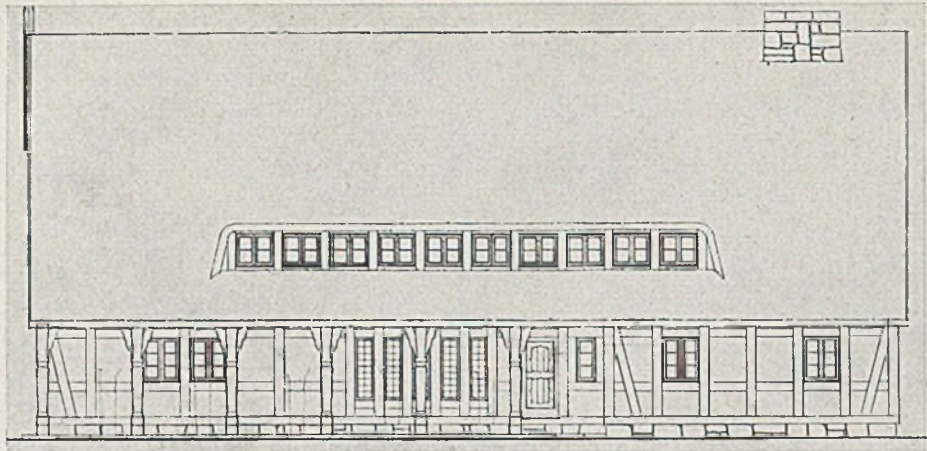


Wettbewerb für ein Forstmeistereigebäude in Lanskerofen. Stallansicht im Maßstab 1:200



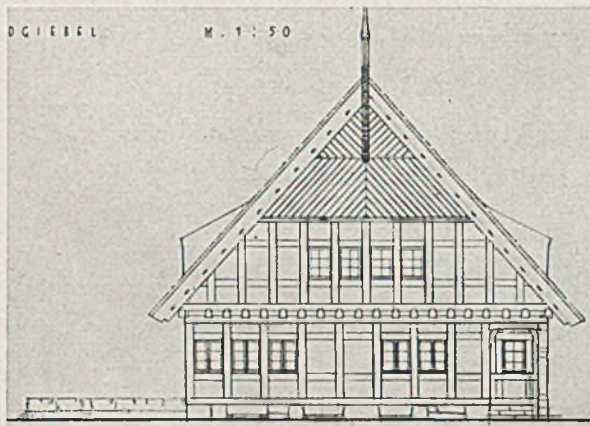
Lageplan im Maßstab 1:10000. Stallschnitt und Keller im Maßstab 1:500. Unten Erdgeschoßgrundrisse im Maßstab 1:500



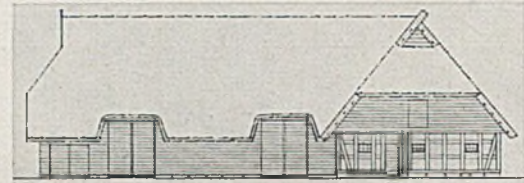


*Forstmeisterei Lanskerofen*

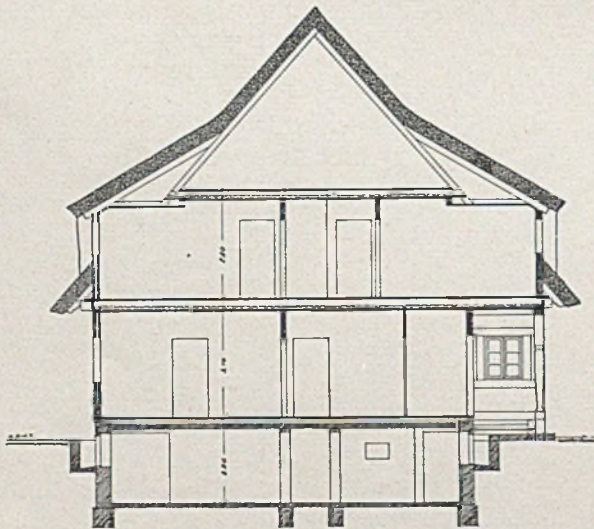
*Ostseite. Maßstab 1:200*



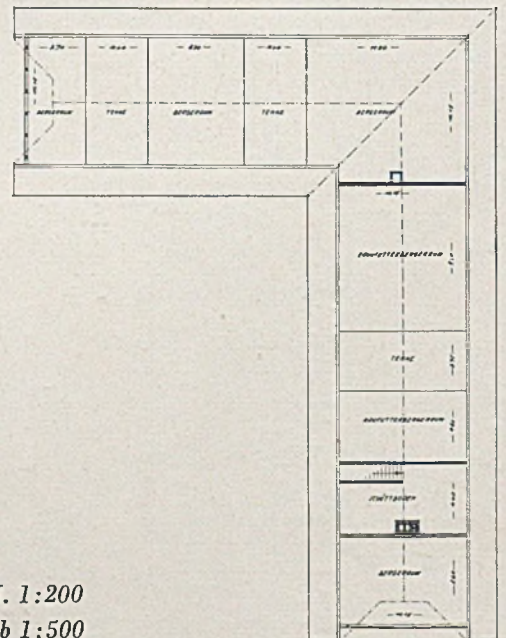
*Forstmeisterei Lanskerofen. Südgiebelansicht i. M. 1:200*

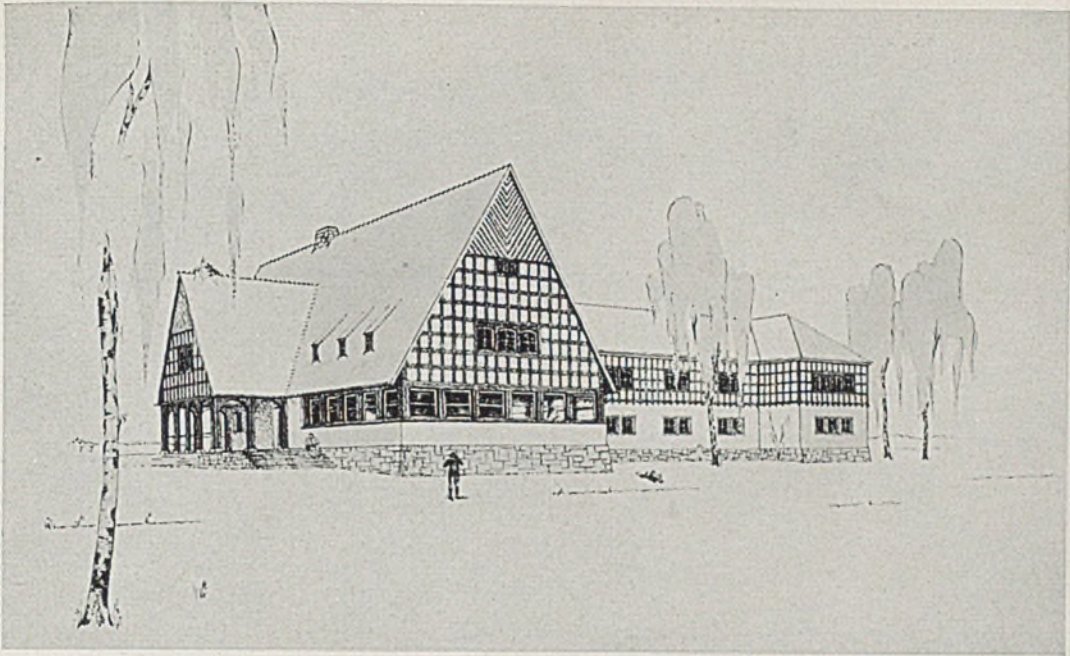


*Lanskerofen. Scheunenansicht, Maßstab 1:500*



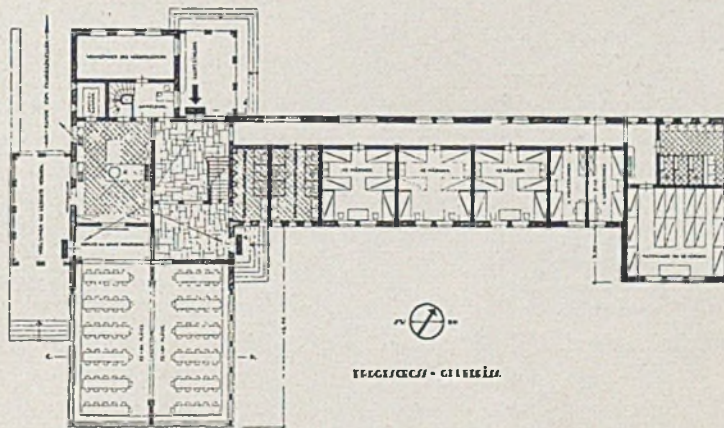
*Forstmeistereigebäude Lanskerofen, Querschnitt im M. 1:200  
und (rechts) Scheunengebäude-Obergeschoß im Maßstab 1:500*



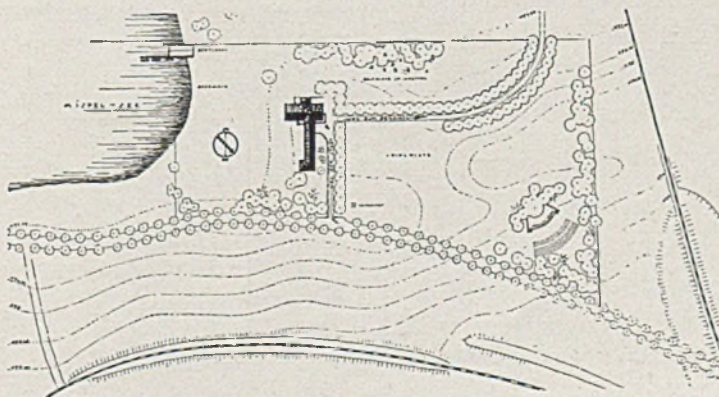


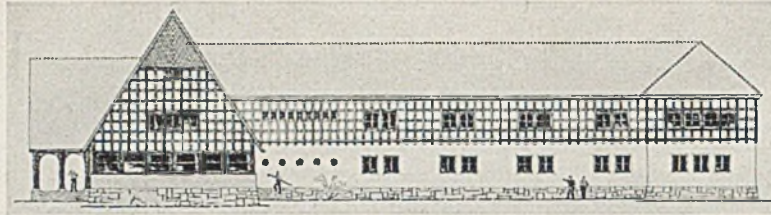
WETTBEWERB FÜR DIE TANNENBERG-JUGENDHERBERGE

*Erster Preis: Architekt Guido Görres*

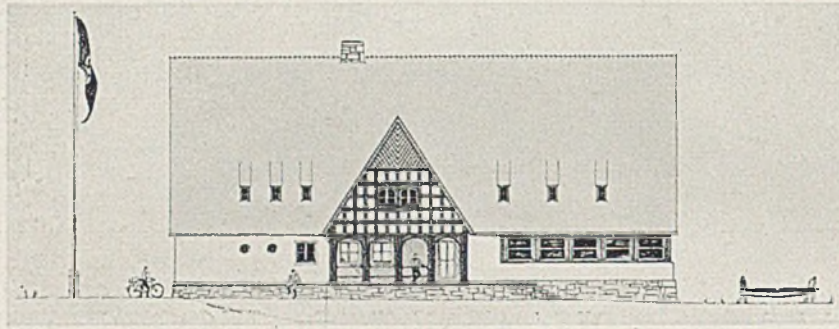


*Grundriß des Erdgeschosses im Maßstab 1:500 und Lageplan im Maßstab 1:10000*

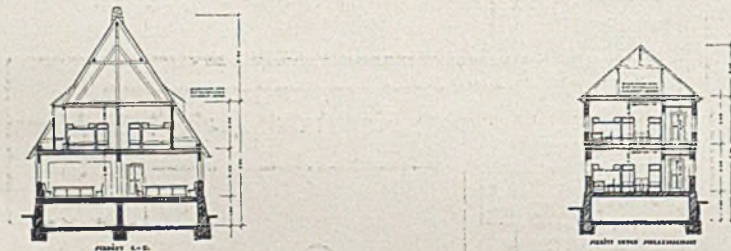




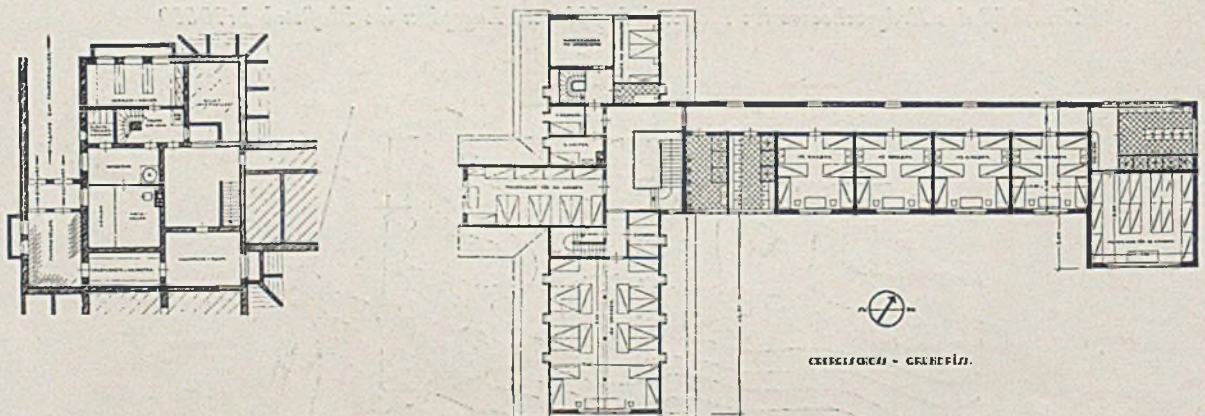
*Ansicht vom Miopelsee aus. Maßstab 1:500*



*Ansicht von Südwesten aus*

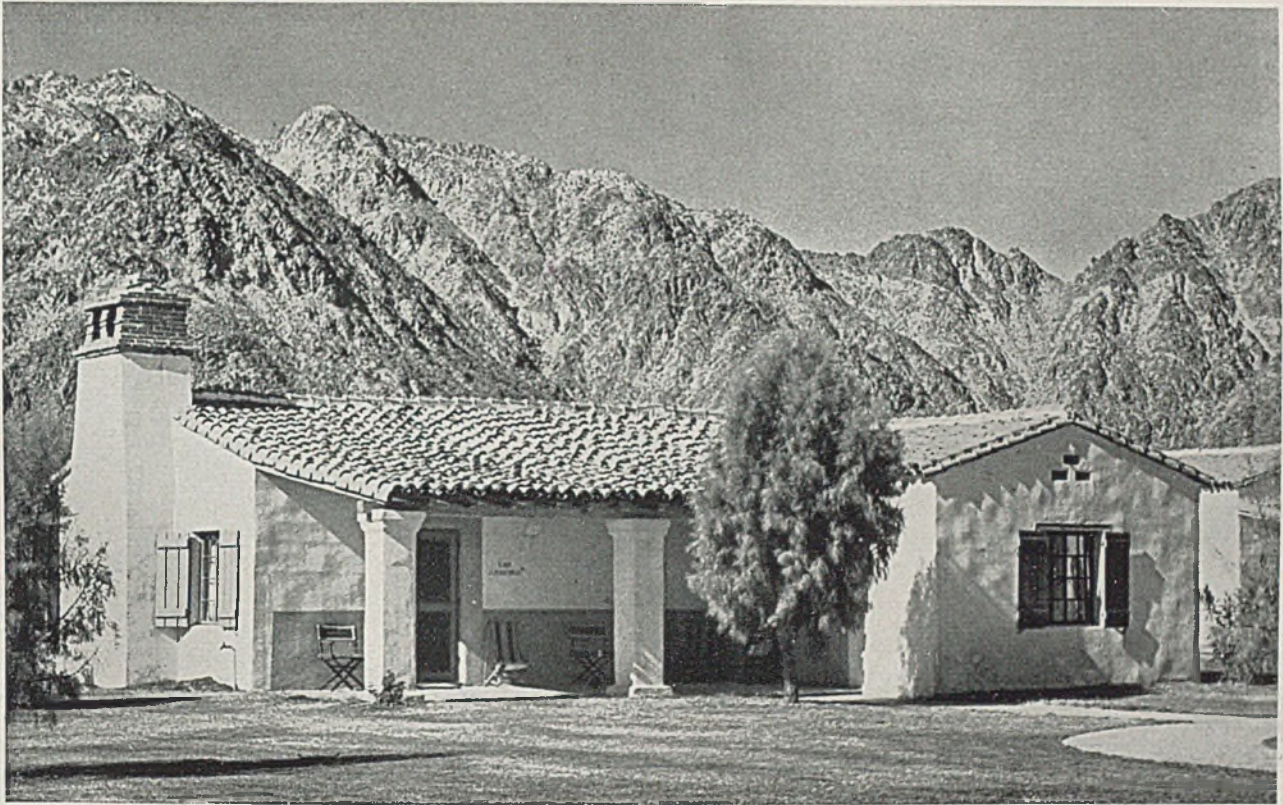


*Schnitte durch Hauptbau und Seitenflügel im Maßstab 1:500*



*Grundrisse von Keller und Obergeschoß im Maßstab 1:500*

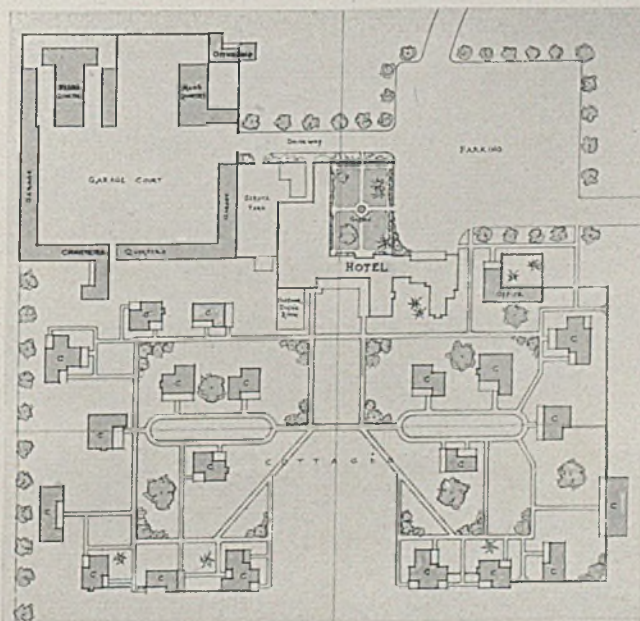




## „LA QUINTA“-WÜSTENHOTEL, INDIO, CALIFORNIA

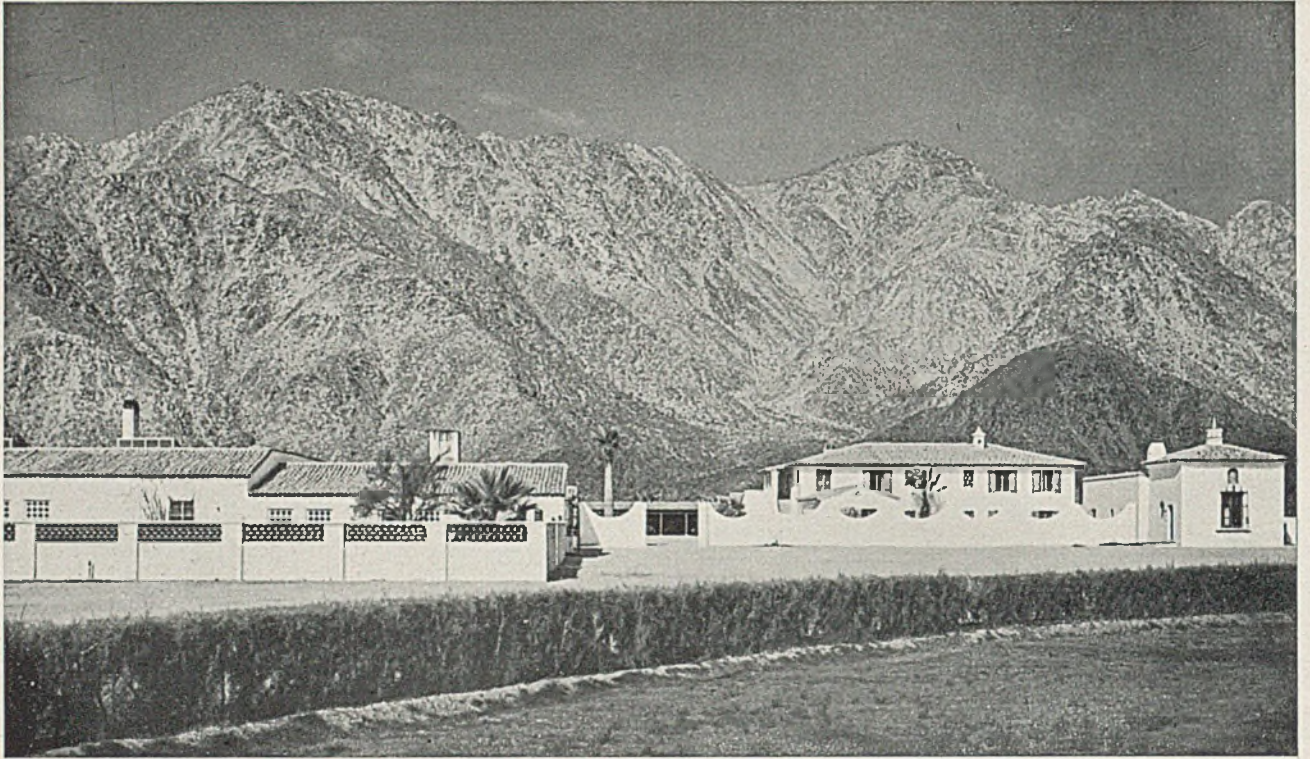
*Architekt Gordon B. Kaufmann*

Wie das früher völkertrennende Meer durch das Dampfschiff ein völkerverbindendes wurde und darüber hinaus vielen Erholungsuchenden durch seine Weite und Gelöstheit aus allen festen Bindungen selbst Reiseziel wurde, so hat auch die Wüste nicht nur in Ägypten, sondern auch drüben in U.S.A. die großen Schrecken durch Schienenbahn und Autostraße verloren und wird sogar zur körperlichen Erholung und geistigen Entspannung aufgesucht. So wurde auch dieses in einen Hauptbau mit Hotelbetrieb und einzelne Wohneinheiten aufgeteilte Wüstenhotel von der Desert Development Company errichtet in der am Küstenrande eingebürgerten altspanisch-mexikanischen Bau- und Ausdrucksweise. *G. H.*



*Lageplan im Maßstab*

*von etwa 1 : 2000*



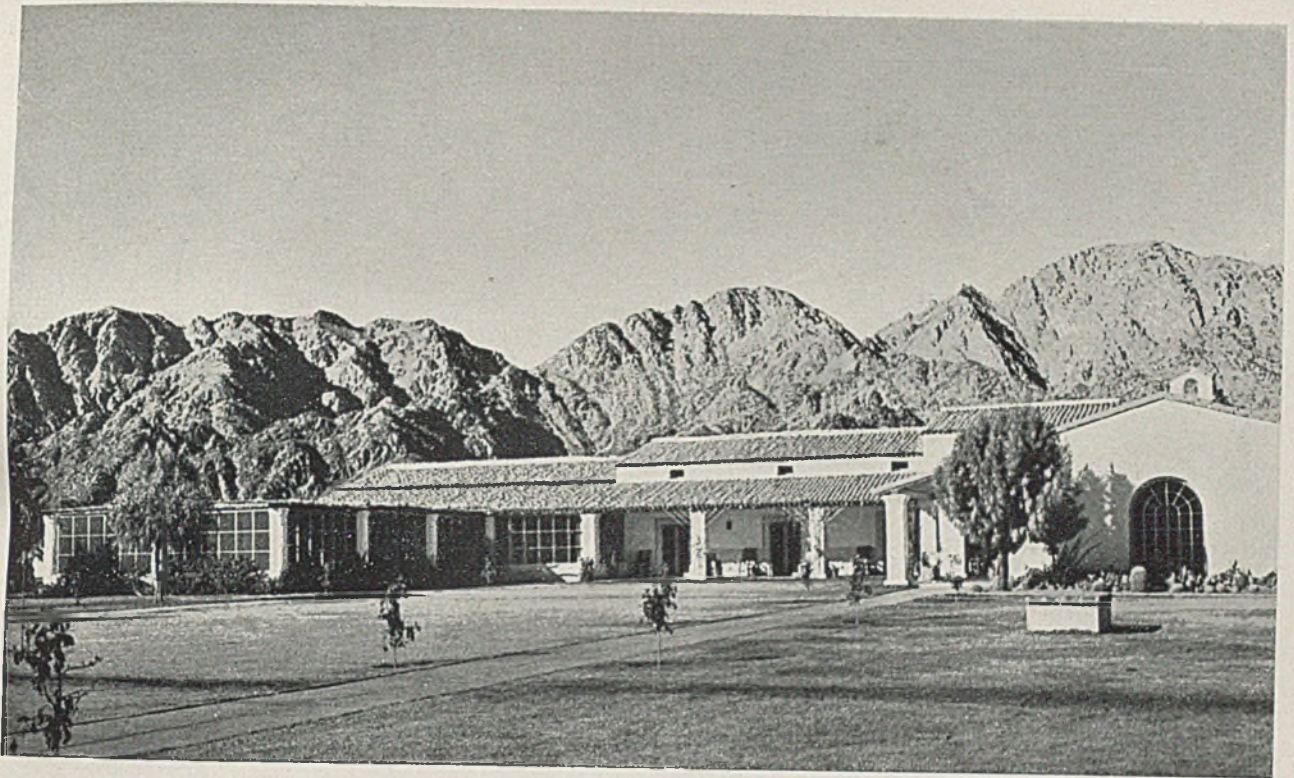
„La Quinta“-Wüstenhotel

Ansicht vom Haupteingang aus mit Berghintergrund



„La Quinta“-Hotel

Der Speisesaal



„La Quinta“-Wüstenhotel

Überdachter Freiplatz am Hoteleingang



„La Quinta“- Hotel

Der Hoteleingang



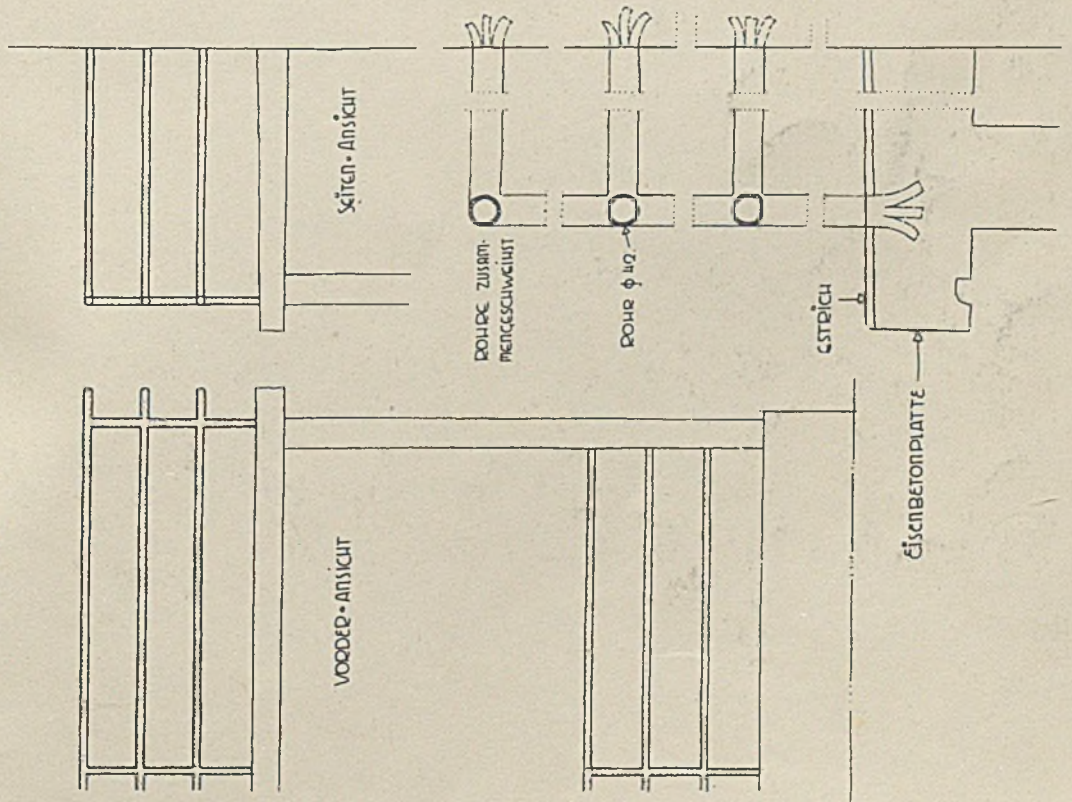
„La Quinta“-Hotel, Indio (California), U.S.A.

Architekt Gordon B. Kaufmann

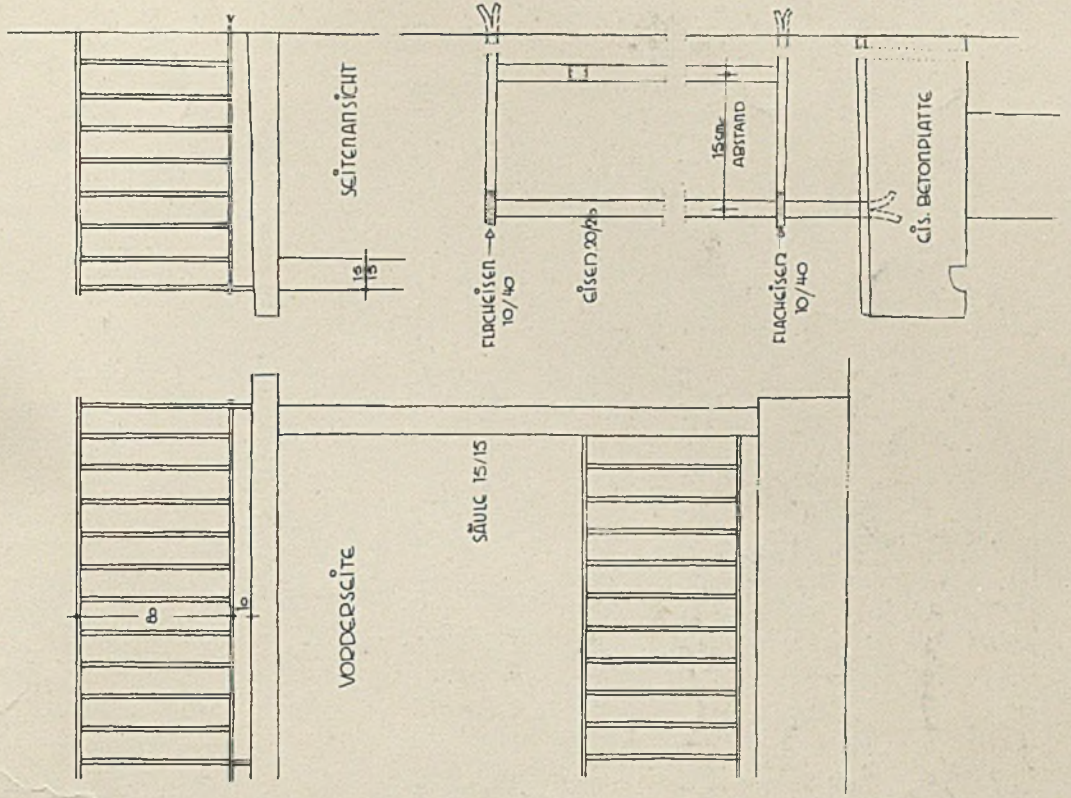
Die etwa 20prozentige flache Dachneigung mit ihrer „Mönch-und-Nonne“-Ziegeldeckung, der knappe Gesimsvorsprung (wenig Regen), das Verhältnis von Höhe zu breiter Lagerung der ganzen Bauwerke (Wüstensturm!), die Putzstruktur, die überdeckten offenen Hallen und tiefschattigen kühlen Räume, sie alle sind nicht so sehr romantischer Phantasie als vernünftiger und schönheitsbewußter Anpassung an klimatische Gegebenheiten und dem Zweck des Bauwerkes (unter and. Loslösung vom Alltag mit seiner gewohnten Umwelt) entsprungen. G. H.

KONSTRUKTIVE EINZELHEITEN  
zu den Arbeiten von *Architekt Rudolf Fröhlich, Burghausen*

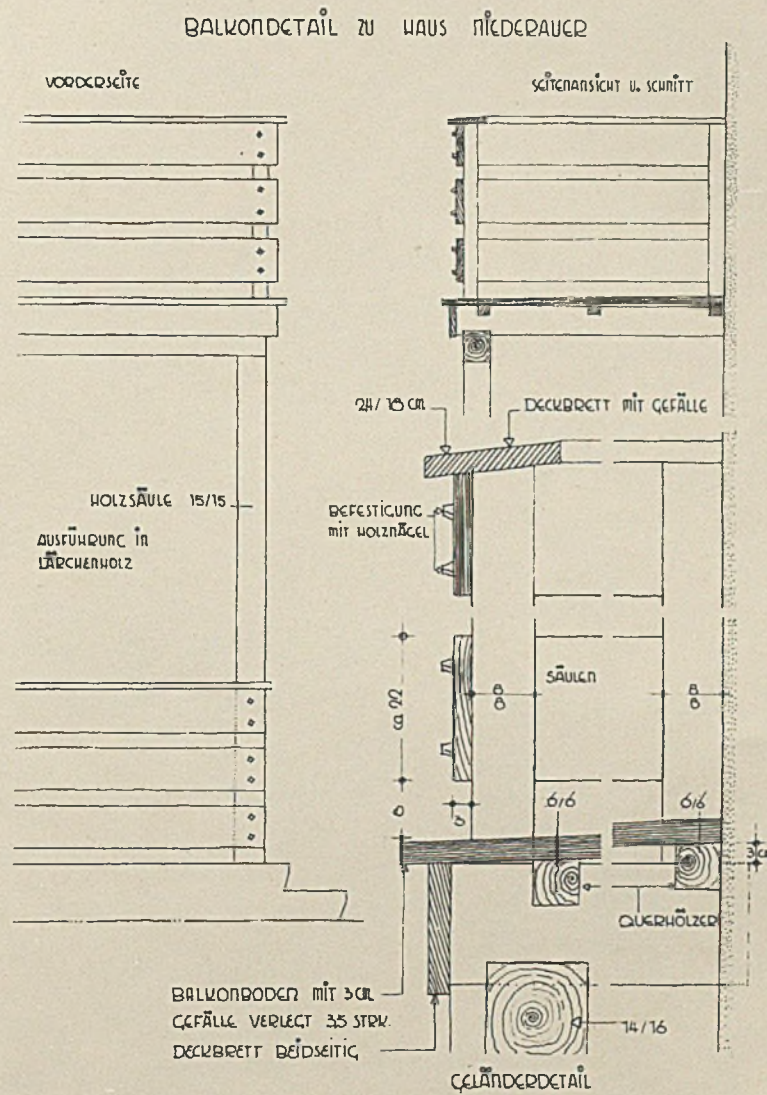
BALKONDDETAIL ZU HAUS PRANDL



HAUS NÄGER, BALKONCELÄNDER

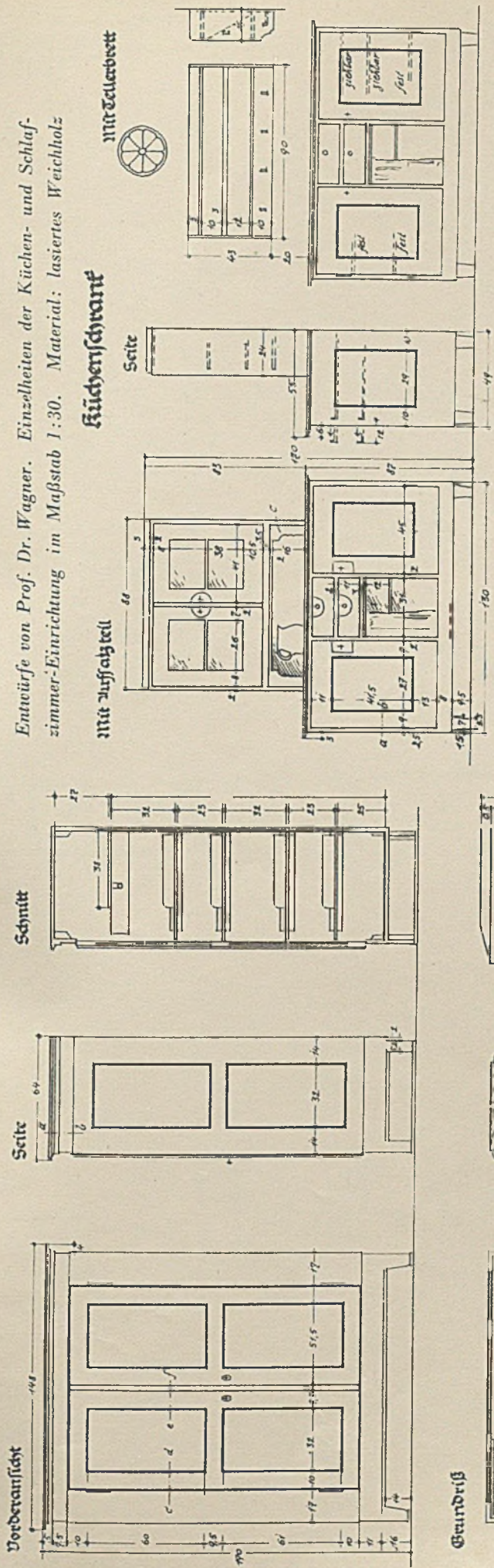


KONSTRUKTIVE EINZELHEITEN  
zu den Arbeiten von Architekt Rudolf Fröhlich, Burghausen



SCHLICHTES DEUTSCHES HEIM

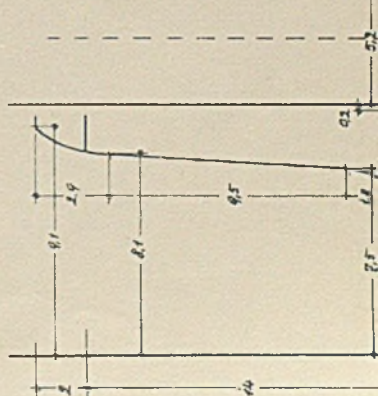
Entwürfe von Prof. Dr. Wagner. Einzelheiten der Küchen- und Schlafzimmers-Einrichtung im Maßstab 1:30. Material: lasiertes Weichholz



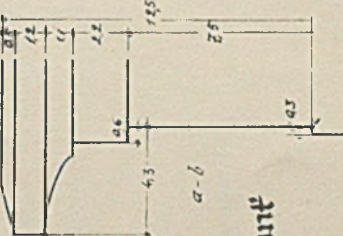
Grundriß



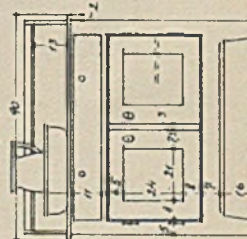
Suß an Schrank und Bett



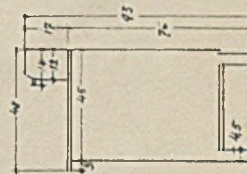
Kleider- und Wäscheschrank



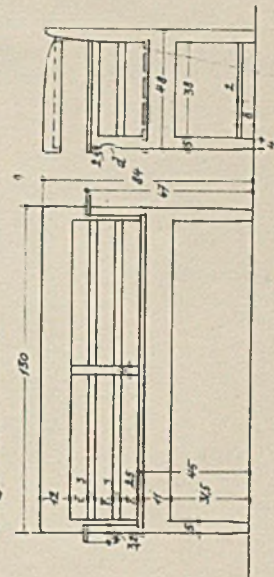
Wäschtisch Vorderansicht



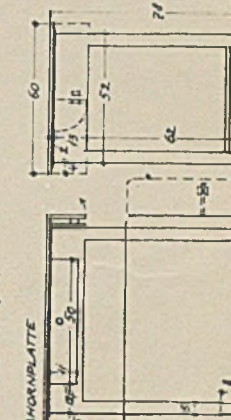
Seite



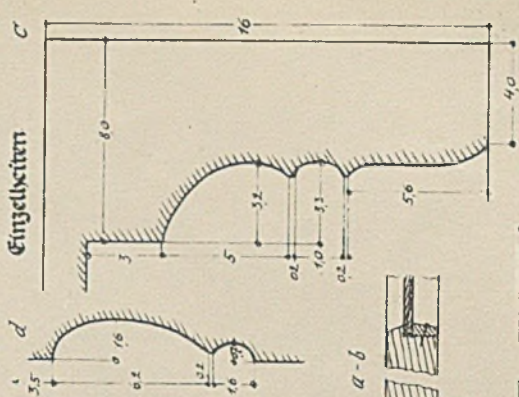
Sitzbank



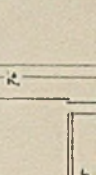
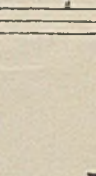
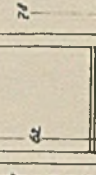
Küchentisch



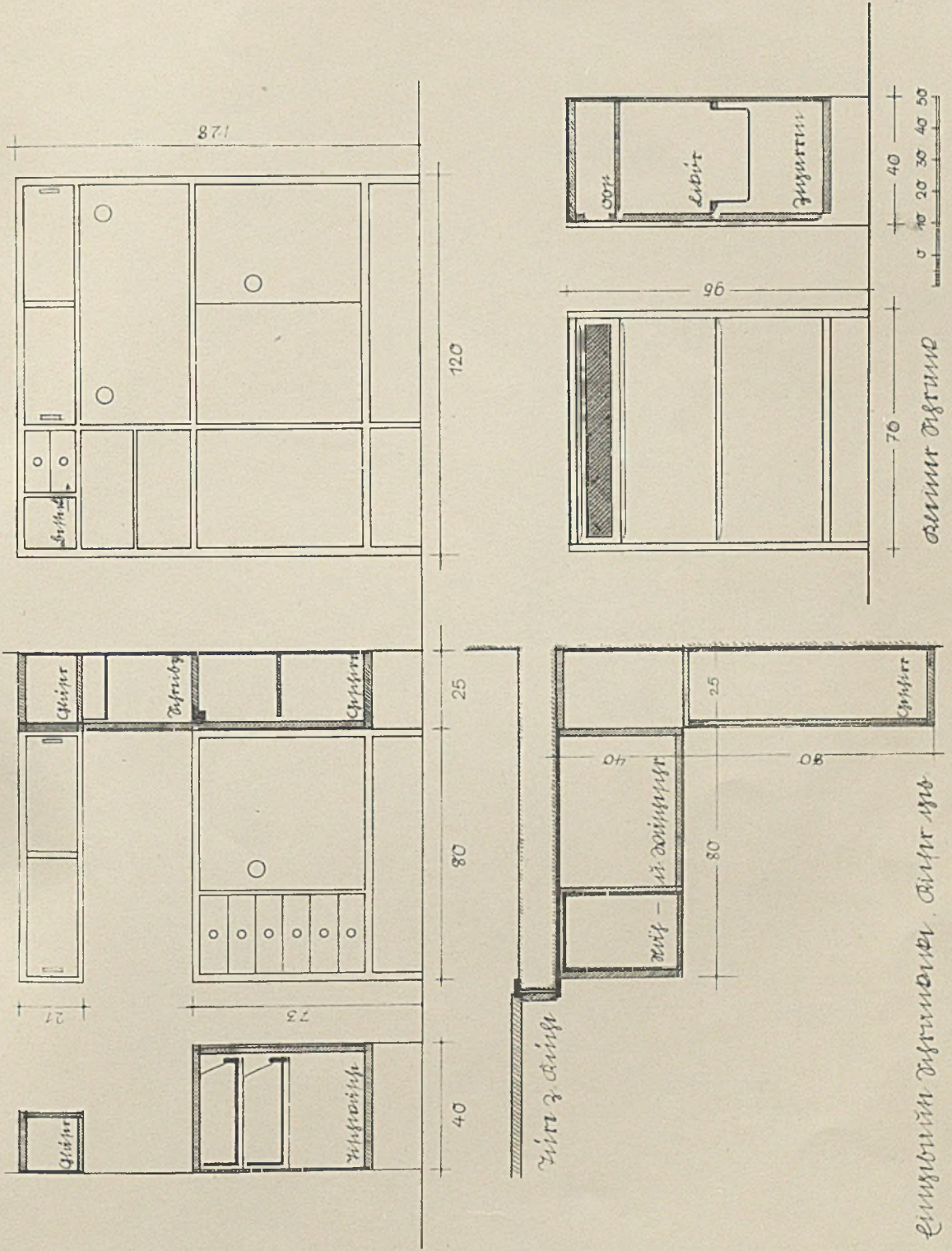
Einzelheiten



Stoß



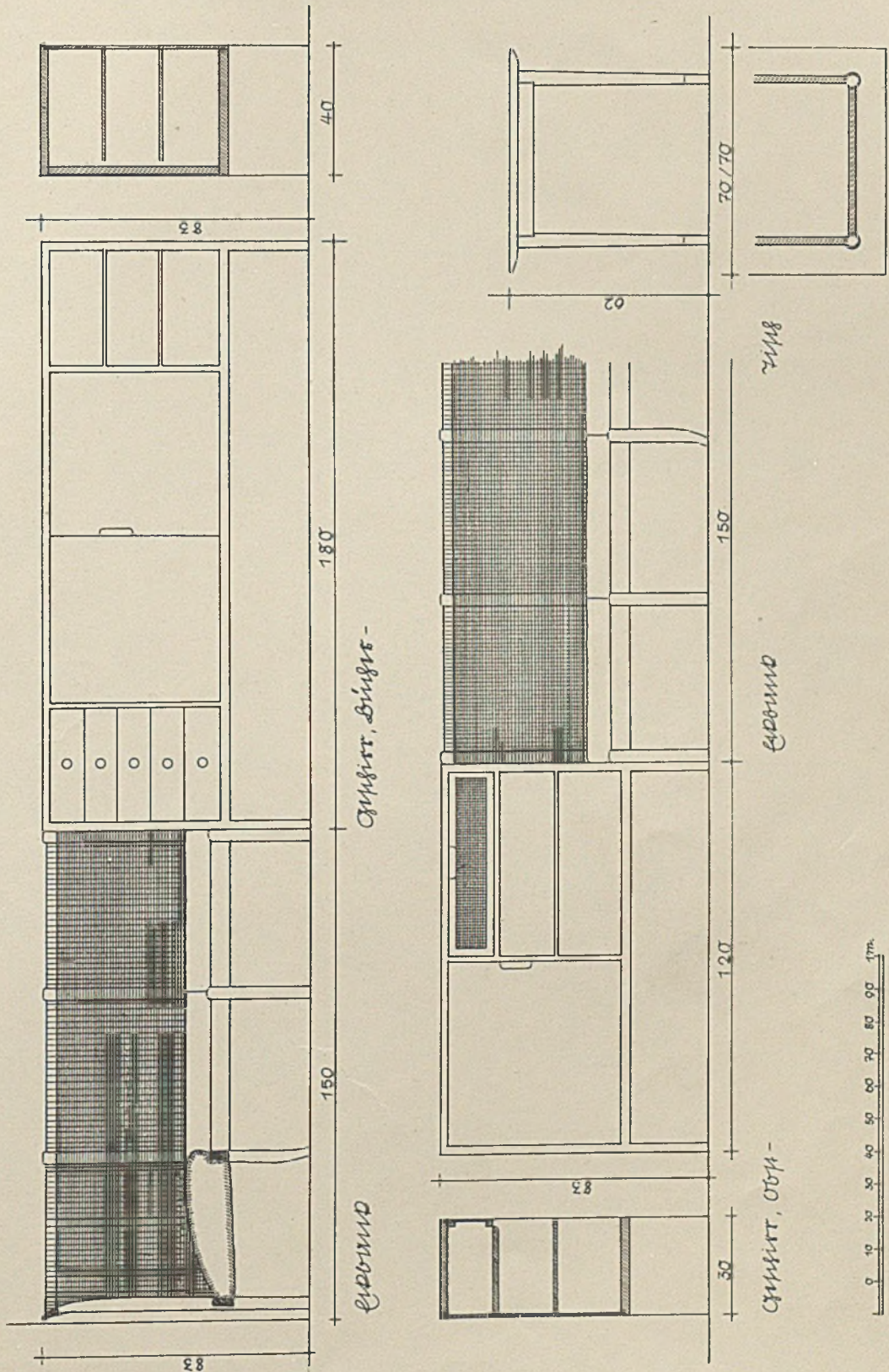
AUS EINEM FRÜHSTÜCKSZIMMER  
Konstruktive Einzelheiten von Architekt A. C. Rüdener, Stuttgart



*Einzelheiten des Frühstückszimmers. Blatt 1/10*

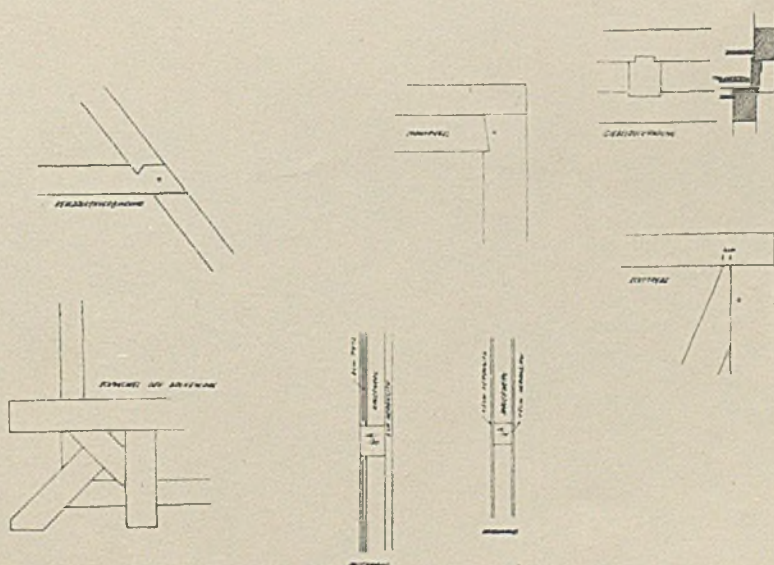
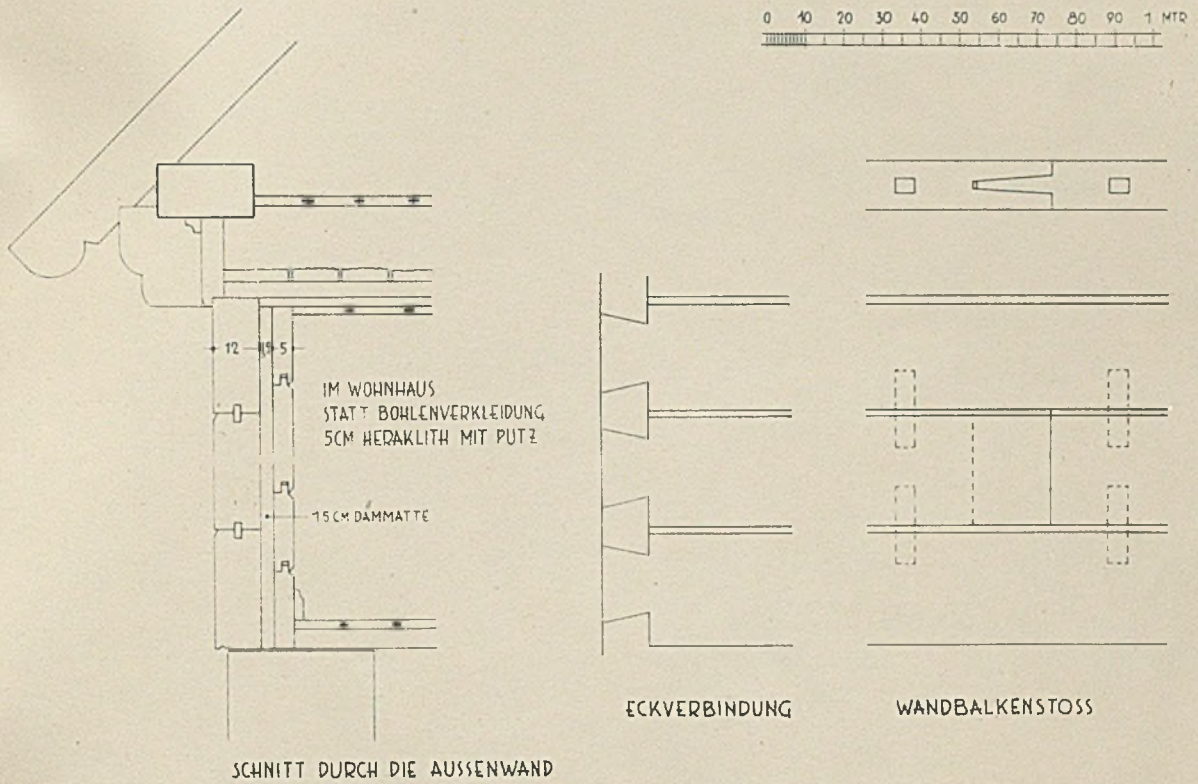


AUS EINEM WOHN- UND ESSZIMMER  
Konstruktive Einzelheiten von Architekt A. C. Rüdener, Stuttgart

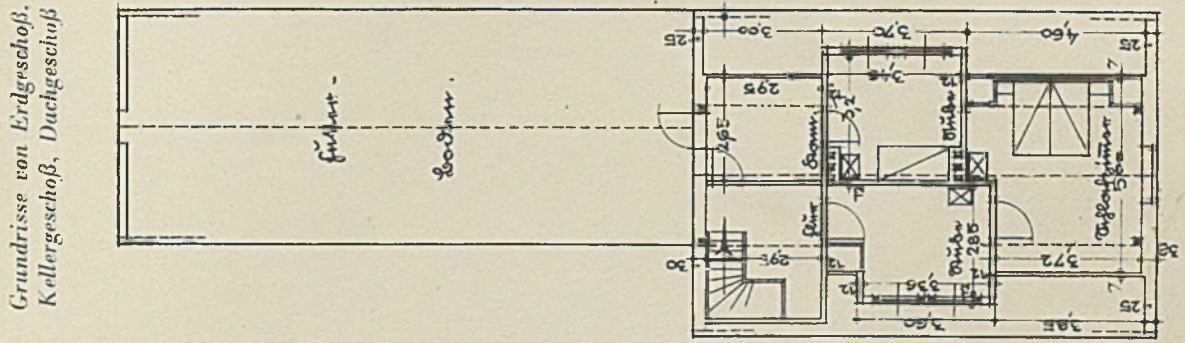
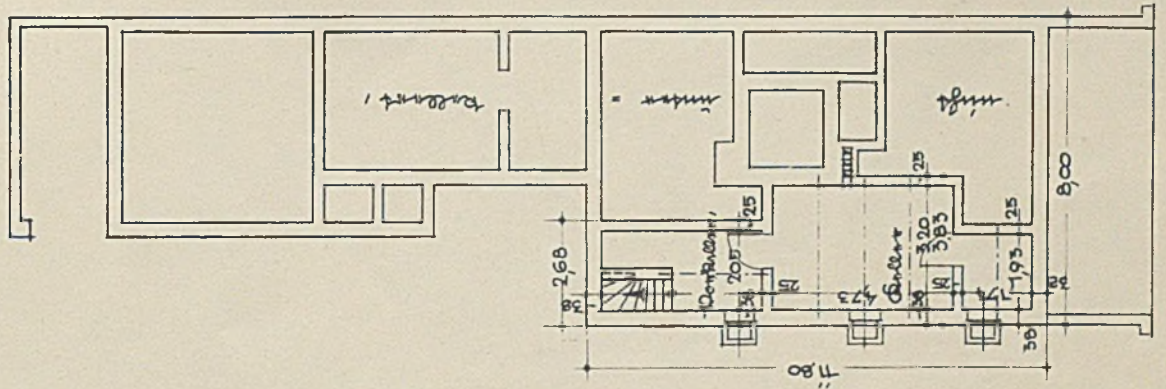
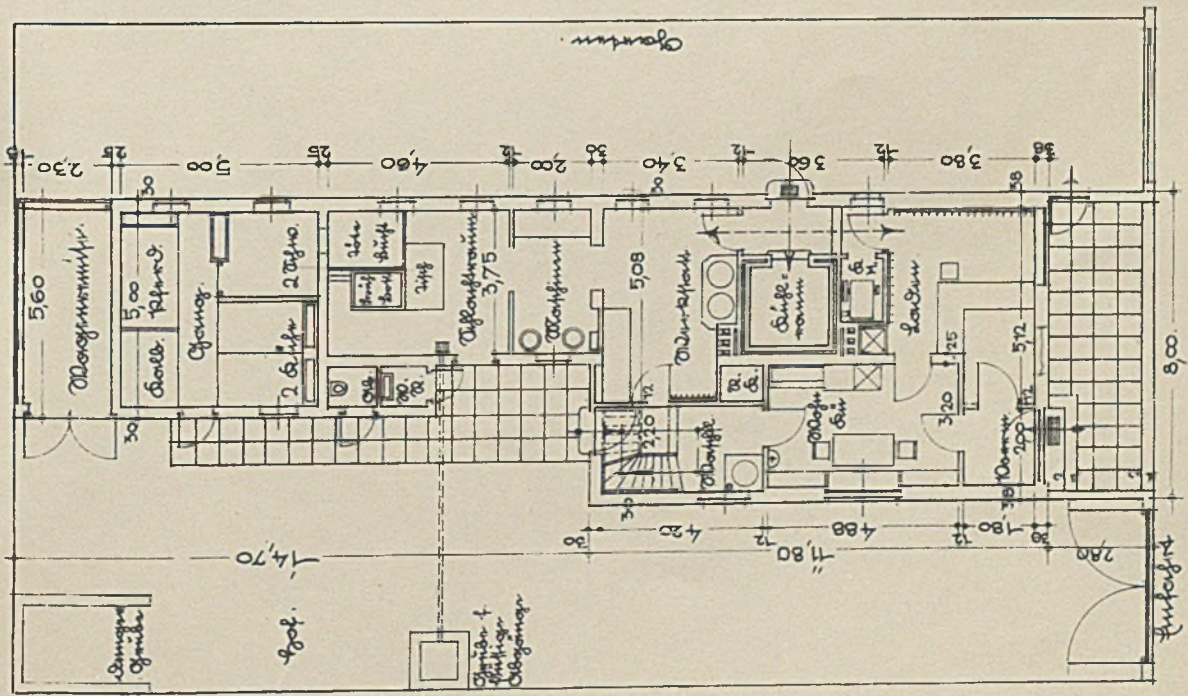


EIN WETTBEWERB FÜR FORSTHÄUSER IN NIEDERSACHSEN

Einzelheiten zu den Arbeiten von Reg.-Baurat Hermann Tuch



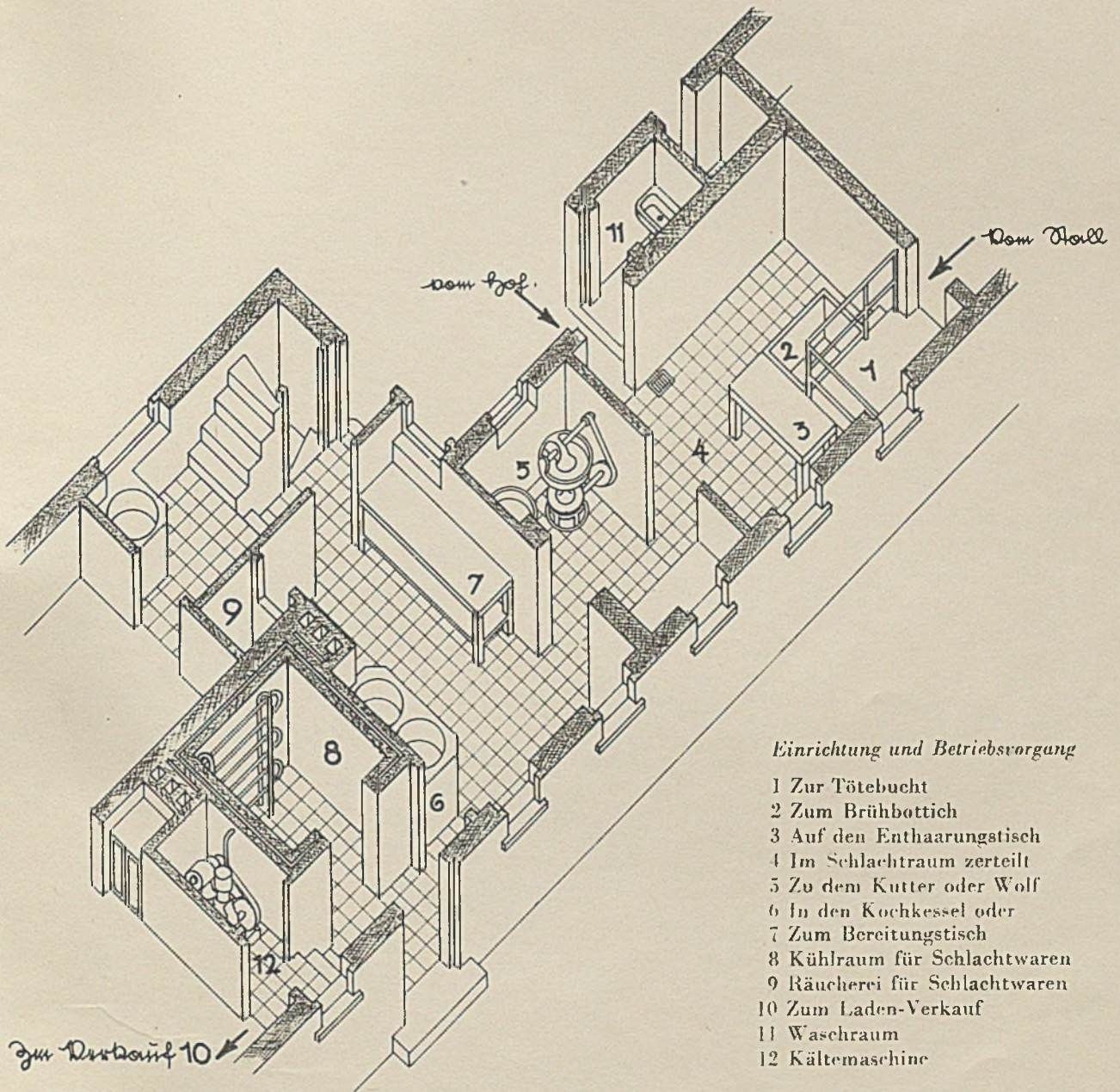
ENTWURF FÜR LANDSCHLÄCHTEREIEN  
von Dr.-Ing. Erbs. Brandenburg Havel, Mitarbeiter Architekt Spindler



Grundrisse von Erdgesch.,  
Keller, Dachgesch.,

ENTWURF FÜR LANDSCHLÄCHTEREIEIN

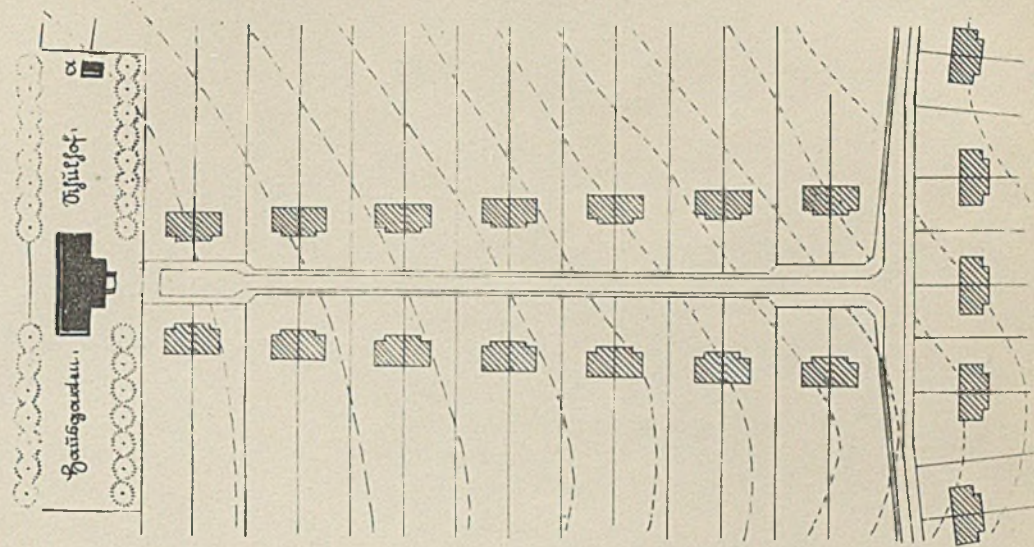
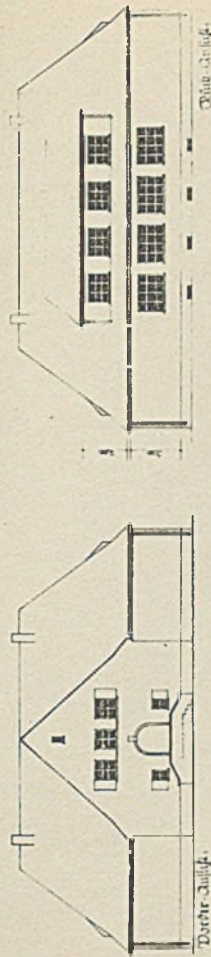
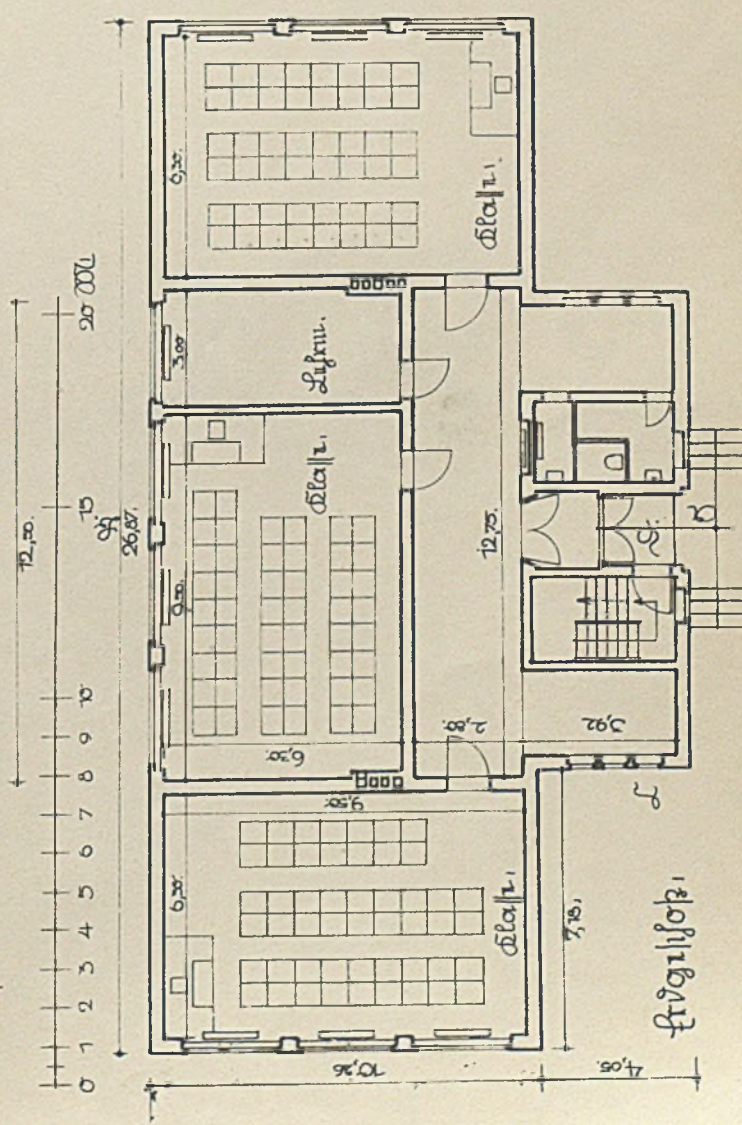
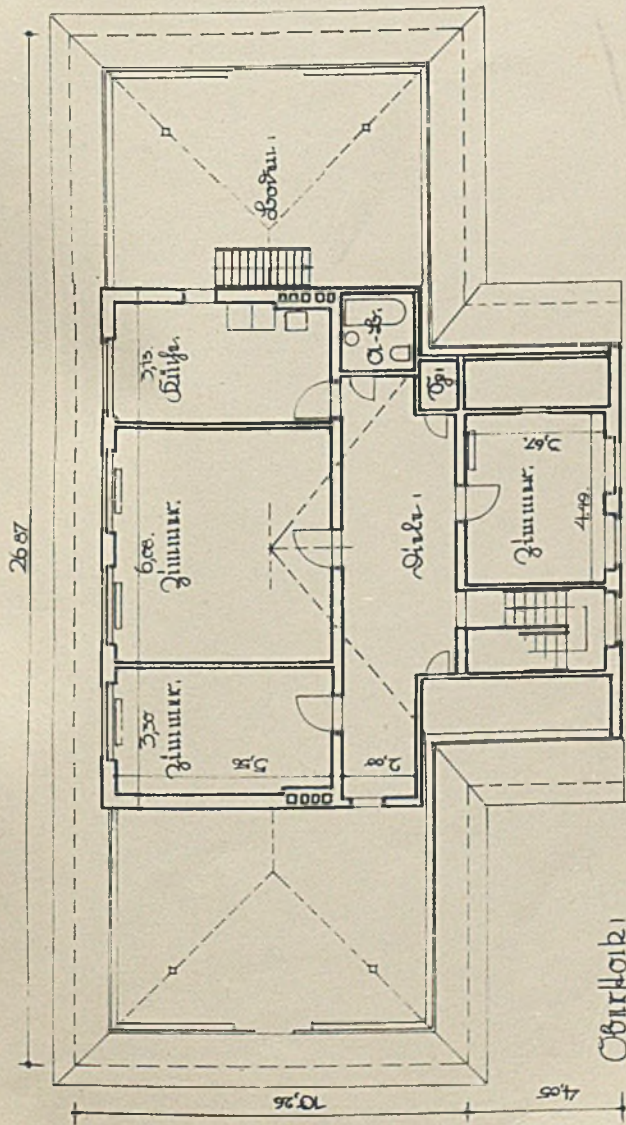
von Dr.-Ing. Erbs, Brandenburg/Havel, Mitarbeiter Architekt Spindler



ENTWURF FÜR EINE SIEDLUNGS-GRUNDSCHULE

Von Dr.-Ing. Erbs, Brandenburg/Havel

Links Grundrisse, rechts Lageplan im Maßstab 1:2000



WANDDETAILS  
IN BLOCKBAUWEISE

Schnitt durch das Wohnhaus  
und durch das Stallgebäude  
i. Maßstab 1:10. Zum ersten  
Aufsatz in der Beilage  
dieses Heftes

